Jahrgang 1930

tzt nur
9.75
früherer Wert bis
24.00
elsen.
3/25
ukunft?
enstag, den
och, den 22.
Gemeinde-
lle Sprech-
also d. h.
sowie das
Charakter
echsel, Ver-
, Prozessen-
rankheiten,
art und Zu-
Wer Blutt,
ibe meiner
und 3—8
as Kaiser-
mmer 1. Etg
heater
odernes
nsten dies-
sehen sie
ur bei uns
Deyers
lich!
gstone
hten
ramm

ittwoch, den 22. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 5 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, Stellengesuche 0.30 R.-M. Stellenzuschlag 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Anzeigenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei gerichtszwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 21 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, Bahnhofstraße 27, Fernruf Horst-Emscher 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

In der Königsgalerie des Oberhauses wurde

Die Londoner Flottenkonferenz eröffnet

Jede Nation hat ihre frommen Wünsche, aber auch eine ganze Anzahl von Bedenken

Königlich eröffnet

ie Wünsche der Beteiligten

acdonald zum Vorsitzenden gewählt

)(**London**, 28. Jan. (Drahtber.) der Königsgalerie des Oberhauses urde gestern mittag kurz nach 12 Uhr Flottenkonferenz, die auf Anregung amerikanischen Präsidenten zur Verinderung der Seerüstungen einberufen rden ist, durch den König von England erlich eröffnet. Zu Beginn seiner Anache hieß der König die Delegierten rzlich willkommen. Er unterstrich den eck der Konferenz, eine Wiederkehr des ieges auch durch Beschränkungen in der erüstung zu verhindern. Dabei knüpfte an die Washingtoner Seekonferenz von 22 an, die aber nicht über die Anfänge nausgelangt sei. Der Grund liege in n Verschiedenheiten der Interessen der tionen. Es müßten darum, wenn das erk gelingen solle, von allen Opfer geacht werden, damit die Hindernisse betigt werden, die dem Fortschritt der ultur noch immer im Wege stehen. Desalb komme die Arbeit der Konferenz nicht r den Völkern zugute, die auf der Konenz vertreten sind, sondern der ganzen elt. Die sofortige Verminderung der sten aus den Marinerüstungen bezeichte der König zum Schluß seiner Rede s die erste unmittelbare Aufgabe der onferenz.

Im weiteren Verlauf der Eröffnungsung wurde der britische

Premierminister Macdonald zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt.

bei wurde unterstrichen, daß diese Wahl ch den Dank der Mächte zum Ausdruck ingen sollte, die in London zu Gaste sind. acdonald nahm die Wahl an, indem er rsprach, daß er sein Bestes tun werde, die Konferenz zum Erfolge zu führen. acdonald wies auf das Dilemma hin, s sich aus den Interessen der Sicherheit d der finanziellen Last der Rüstungen gebe. Die Ursache dieser Schwierigkeiten ge in dem Mangel an Vertrauen zwien den Nationen. Angesichts der Notendigkeit, diese Hemmungen zu beseitigen, en die Augen der ganzen Welt auf die ndoner Konferenz gerichtet. Es komme zt darauf an, der öffentlichen Meinung r Welt eine Chance zu geben.

Macdonald ging dann historisch auf die emühungen ein, die Sicherheits- und die rüstungsfrage zu lösen, namentlich auf e Bestrebungen des Völkerbundes. Alle glichen Mittel seien erwogen worden, n etwaige Friedensstörer zur Verantrtung zu ziehen; trotzdem sei aber bisr eine absolute Garantie für die Sicherit der Völker noch nicht gefunden. Es äre der Konferenz förderlich, wenn sie i ihren Beratungen von zwei Voraussetngen ausgehe:

Erstens, daß die Flottenbedürfnisse es jeden Landes von seiner geographiten Lage und Ausdehnung abhängen, und eitens, daß man aus technischen Gründen die Streitkräfte zur See, zu Lande d in der Luft voneinander trennen d jede Kategorie bei den Abrüstungsprechungen einzeln behandeln muß, daß an aber dabei niemals die praktische nere Verbundenheit der drei Kategorien rgessen darf.

Die nationale Sicherheit, fuhr Macnald fort, müsse natürlich in erster Linie rücksichtigt werden, und der Zweck der nferenz solle auch nicht darin bestehen, ese Sicherheit zu schwächen, sondern sie stärken. In diesem Sinne seien auch e Verhandlungen mit Amerika geführt rden. Sollte die Konferenz durch ein kommen die Herabsetzung der Seestungen ermöglichen, ohne die Sicherheit r einzelnen Nationen zu gefährden, so ürde sie einen Markstein in der Reihe r großen Kundgebungen für die Verirklichung des endgültigen Friedens darllen.

Nach Macdonald nahm der amerikanische taatssekretär des Auswärtigen, **Stimson**, s Wort. Er dankte für die Willkommsworte des Königs und für die klare Analyse der Konferenzprobleme, die der englische Premierminister in seinen Ausführungen gegeben habe. Auch Stimson erinnerte an die Washingtoner Konferenz als den ersten Meilenstein auf dem weiten Wege der Abrüstung. Man könne die Bemühungen, zur Abrüstung zu gelangen, nicht als etwas einzelnes betrachten. Die Konferenzen, die diesem Zwecke dienen sollen, seien nur Glieder einer Kette. So werde auch diese Londoner Konferenz sicher nicht etwas Abschließendes sein. Der nächste Zweck der Verhandlungen sei, innerhalb der zur Zeit gegebenen Möglichkeiten zu einem Ergebnis zu gelangen, das im Laufe der Zeit nach den Bedürfnissen der Nationen weiter ausgebaut und verbessert werden könne. Auch Stimson betonte, wie Macdonald, den Zusammenhang der drei Kategorien der Verteidigung.

Die Basis des Abrüstungsproblems bestehe aber nicht in der bloßen Verminderung der Rüstungen, sondern in der Sicherung des Friedens. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man später wieder mit gutem Willen zusammenkommen, um das Erreichte zu prüfen und weiterzuführen.

Er könne nur versichern, daß die amerikanische Delegation in diesem Geiste alle Anstrengungen für den Erfolg der Konferenz machen werde.

Der australische Delegierte gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Völker der Welt Frieden und Abrüstung wollen. Der Weg sei weit, aber mit allseitigem guten Willen werde man ans Ziel kommen. Australien biete die Hand zum Frieden und zur Verständigung.

Im gleichen Sinne sprach der Delegierte Kanadas.

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten

Dem Vertreter Kanadas folgte der französische Ministerpräsident mit seiner Rede, die allerdings nur verhältnismäßig kurz war. Begrenzung und Herabsetzung der Seerüstungen, so führte er aus, sind das Ziel dieser Konferenz. Das Experiment dieser Konferenz hat eine bestimmte und endgültige Bedeutung; denn von der Abrüstug zur See hängt die allgemeine Abrüstung ab. Erleidet unser Unternehmen einen Mißerfolg, so ist auch die allgemeine Abrüstung äußerst gefährdet. Ministerpräsident Tardieu unterstrich die Schwierigkeit des Problems und schloß sich dem Vorschlag Macdonalds an, die Bedürfnisse jeder Seemacht zunächst festzustellen, um auf diesem Wege zum Ausgleich zu gelangen. Dabei müsse man die Tatsachen in Erwägung ziehen, durch die die einzelnen Nationen erst gebildet worden sind. Es gelte, die Kräfte der Vergangenheit zu bekämpfen und zu überwinden. Zum Schluß dankte Tardieu für den Empfang. Er erinnerte an die soeben zu Ende gegangene Haager Konferenz, wo auf einem anderen Gebiete des Friedens ein Sieg errungen worden sei. Es komme auf den Willen an, dann könne man für den Frieden arbeiten.

Im weiteren Verlaufe der Eröffnungssitzung des Londoner Konferenz unterstrich

der Oberkommissar von Indien,

Indien sei ein friedliebendes Land und werde deshalb die Bemühungen für den Frieden mit allen Kräften unterstützen.

In den Gedankengängen der Vorredner bewegten sich auch die Ausführungen des Vertreters des Freistaates Irland. Er hob dabei besonders hervor, daß sich Irland durch Bande des Blutes und der Freundschaft mit Amerika verbunden fühle.

Nach dem irländischen Delegierten ergriff

der italienische Außenminister Grandi

das Wort. Er dankte in englischer Sprache, namentlich für den schönen Empfang, den das englische Volk der italienischen Delegation bereitet habe. Italien stehe in den Bemühungen für den Frieden keinem anderen Lande nach. Abrüstung und Sicherheit seien untrennbare Begriffe. Italien habe ein großes Arbeitsprogramm aufgestellt, und Mussolini brauche zu seiner Verwirklichung nichts weiter als den Frieden. Zur Erreichung eines dauernden Friedens sei Verständigung notwendig. Alle Völker erwarten, daß die Probleme der Konferenz einer Lösung entgegengeführt werden. Grandi nahm besonders Veranlassung, dem amerikanischen Präsidenten Hoover für die Initiative zu danken, aus der diese Konferenz entstanden sei. Die italienische Regierung habe während der letzten Monate mit großem Interesse die Vorbesprechungen zwischen den hier versammelten Nationen verfolgt. Sie sollten, schloß Grandi, den übrigen Völkern mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Führer der japanischen Delegation (Wakatsuki) führte in japanischer Sprache aus, wenn die Probleme der Konferenz auch delikat seien, so sehe er doch kein Hindernis, das nicht bewältigt werden könnte. Japan sei nicht nur zu einer Begrenzung der Flottenstärke bereit, sondern auch zu einer Verminderung. Es habe nur den Wunsch, daß die nationale Sicherheit nicht erschüttert werden, d. h., daß die Streitkräfte, die es behalte, für die Verteidigung ausreichen müßten.

Am Schluß der Eröffnungssitzung sprachen noch die Vertreter von Neuseeland und Südafrika. Sie betonten, daß die Zeit gekommen sei, um dem Rüstungswettbewerb ein Ende zu machen. Um 1,15 Uhr (2,15 Uhr deutscher Zeit) war die Sitzung beendet.

Wachsende Not auf dem Arbeitsmarkt

Kapitalzufuhr aus dem Auslande

und andere Wünsche der Sozialdemokratie

Berlin, 22. Januar. (Drahtb.) Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Spitzenkörperschaften der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften befaßte sich am Dienstag mit den wachsenden Notständen, die durch die außerordentlich schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt entstanden sind. Es herrschte, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, Einmütigkeit, daß die folgenden Maßnahmen als vordringlich anzusehen sind: Bei der Schwierigkeit einer durchgreifenden Arbeitsbeschaffung mit öffentlichen Mitteln ist die Kapitalzufuhr aus dem Auslande eine notwendige Voraussetzung der Besserung. Deshalb muß die sofortige Beseitigung aller inländischen Hemmungen verlangt werden, die gegenüber Anleiheaufnahmen bestehen, die auf Grund des Vertrauens ausländischer Geldgeber zur öffentlichen Wirtschaft in Deutschland erhältlich sind. Dadurch könnte über die Gemeinden oder öffentlich-rechtlichen Kreditinstitutionen eine wesentliche Belebung des Baugewerbes und der mit ihm verbundenen Industrien erzielt werden. Um weiteren Industriezweigen Beschäftigung zu schaffen, sollen Reichsbahn und Reichspost im Hinblick auf ihre im Haag erreichte Beteiligung an der Mobilisierungsanleihe zur beschleunigten Auftragsvergebung veranlaßt werden. Die Ansätze für Bauzwecke und Notstandsarbeiten in den öffentlichen Haushalten sind vorweg zu verabschieden, damit eine vernünftige Verteilung der Aufträge umgehend erfolgen kann. Gleichzeitig mit allen erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit, auch durch verstärkte Fortführung der Notstandsarbeiten, muß bei der Gestaltung des Reichshaushalts der gesteigerte Sozialbedarf für Erwerbslosenunterstützung unbedingt sichergestellt werden. Angesichts der großen Zahl langfristiger Erwerbsloser bedarf insbesondere die Krisenfürsorge einer Neuregelung.

Wirtschaftsnot in Hannover

Roske appelliert an die Staatsregierung

Eröffnung des Hannoverschen Provinziallandtags

♂ **Hannover**, 21. Januar. (Drahtb.) Der Hannoversche Provinziallandtag wurde gestern mit einer Ansprache des Oberpräsidenten Roske eröffnet, der, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge u. a. ausführte: Wenn die katastrophalen Zusammenbrüche von Wirtschaften in der Provinz Hannover nicht so wie in anderen Teilen Preußens, besonders im Osten, Aufsehen erregt haben, so ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß bei uns die Landwirtschaft in der Hauptsache auf der eigenen Handarbeit der meisten bäuerlichen Familien beruht. Wir verstehen, daß die Staatsregierung bemüht ist, den lange gedrückten westlichen Gebieten sowie dem wirtschaftlich so schwer geschädigten Ostpreußen weitgehend zu helfen. Aber ich darf nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es auch in Hannover, früher ein sehr arg vernachlässigtes westliches Grenzgebiet, und im Oberharz vor wirtschaftlichen Katastrophen stehende Orte gibt, die nicht weniger dringend als die vorerst genannten Gebietsteile die wohlwollendste Hilfe der Staatsregierung erwarten können.

Die Düsseldorfer Lustmorde

Der Blutrausch des Mörders scheint gewichen zu sein / Kein Stillstand der Untersuchungen / Ministerialerlaß gegen die Mitarbeit von Hellsehern

* **Düsseldorf**, 21. Jan. (Eig. Drahtb.) Es hat den Anschein, als sei der Blutrausch, in dessen Bann der geheimnisvolle Düsseldorfer Mörder seine schauerlichen Taten ohne Zweifel verübte, für eine längere Periode von ihm gewichen wäre. Seit dem heutigen Tag und dem, an dem der letzte Mord in Düsseldorf geschah, sind Wochen vergangen. Inzwischen haben sich die Gemüter beruhigt, die schnellebige Stadt am Rhein ist im Begriff, zu vergessen.

Im Polizeipräsidium vergißt man nicht. Nach wie vor ist der gewaltige Apparat, der zur Aufklärung der schrecklichen Taten, zur Verfolgung ihres geheimnisvollen Urhebers geschaffen wurde, in unvermindertem Umfange in voller Tätigkeit. Der Leiter der Untersuchung, Kriminalrat Momberg, Chef der Düsseldorfer Mordinspektion, ein Kriminalist von langjähriger Erfahrung, hatte die Liebenswürdigkeit, unseren Mitarbeiter zu empfangen und ihm einige Ausführungen über den augenblicklichen Stand der Ermittlungen zu machen. „Sehen Sie", meint Momberg, „da ist heute wieder diese Meldung aus der „Miberie" aufgetaucht. Bisher hatte der Osten, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei das Reservat, hin und wieder einen „Düsseldorfer" Mörder aufzustöbern. Jetzt will der Westen nicht länger zurückstehen. Die Meldung über die Festnahme dieses angeblichen Hermaphroditen in Besancon kennzeichnet sich für mich von vornherein als übertrieben und haltlos. Immerhin hat ihr Auftauchen genügt, einen Sturm von Anfragen bei mir zu entfesseln, die ich leider nur negativ beantworten kann. Uns ist amtlich jedenfalls nichts bekannt geworden.

Unsere Arbeit setzen wir systematisch fort. Von unseren Berliner Kollegen haben uns Kriminalrat Gennat und Kommissar Bußdorf verlassen. Kommissar Braschwitz und Kriminalrat Dr. Schneikert vom Berliner Präsidium sind noch in Düsseldorf, Kriminalrat Gennat wird in den nächsten Tagen zurückerwartet.

Ueber den Erfolg unserer Arbeit kann ich nur sagen, daß sie bisher leider nicht so sehr positive wie negative Ergebnisse gezeitigt hat. Aber es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß wir in unserer Arbeit bald auf dem sogenannten „toten Punkt" stoßen würden. Wir sind augenblicklich in der Verfolgung einer Anzahl von Spuren begriffen, auf die wir sehr viel Hoffnung setzen. Es stehen für die nächsten Tage wichtige Vernehmungen bevor, von deren Ergebnis viel abhängen kann. Die Zahl der erfolgten Vernehmungen ist ins Ungeheuerliche angewachsen. Die Aktenbündel häufen sich in einem Maße, daß wir Schwierigkeiten bei ihrer Unterbringung finden. Das gesamte vorliegende Material wird augenblicklich systematisch geordnet und übersichtlich registriert, damit wir den Ueberblick nicht verlieren. So sondern wir bei den Anzeigen und Verdächtigungen die anonymen von den namentlich erstatteten, eine Sonderkarthothek für „Mörderbriefe" wurde angelegt, schließlich haben wir eine Sammlung unter dem Stichwort „Kurioso" geschaffen, die später einmal dem Kriminalmuseum überwiesen werden soll.

Das Kapitel Hellseherei ist im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Morden verschiedentlich behandelt worden. Wenn es für meine ganz persönliche Auffassung, daß all diesen okkulten Dingen wenig praktische Bedeutung zukommt, einer Bestätigung bedurft hätte, so ist sie meines Erachtens jetzt zur Genüge erbracht worden. Hellseher von Renomme haben sich zur Mitarbeit angeboten, haben umfangreiche Gutachten über den vermutlichen Mörder, seinem Aufenthalt, sein Aussehen, seine Lebensweise erstattet. Von Uebereinstimmung auch nur allergrößter Art in den verschiedenen Gutachten kann jedoch nicht gesprochen werden. Die Tätigkeit der Hellseher bei der Fahndung nach dem Urheber der Düsseldorfer Morde hat sich als grober Unfug gekennzeichnet. Daß das Innenministerium durch Erlaß bestimmt hat, ein offizielles Zusammenarbeiten zwischen preußischen Polizeibehörden und Hellsehern zu vermeiden, hat wohl seine Berechtigung. Die Frage, ob mit weiteren Bluttaten des Mörders zu rechnen ist, läßt sich konkret nicht beantworten. Nicht einmal die Wahrscheinlichkeit läßt sich berechnen. Es erscheint durchaus möglich, daß der geheimnisvolle Täter einen Schlußstrich unter das grauenhafte Konto seiner Taten gezogen hat. Ob es nun in absehbarer Zeit gelingt, Aufklärung zu schaffen, das mordende Düsseldorfer Scheusal unschädlich zu machen — — wer kann es heute sagen." Kriminalrat Mombergs Worte klingen in Resignation aus.

Eine Einladung Hugenbergs

Nur von Keudell leistet ihr Folge

— **Berlin**, 22. Jan. (Eig. Drahtb.) Der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Hugenberg, hat durch dritte Personen an die Abgeordneten Schlange-Schöningen und von Keudell eine Einladung zu einer nochmaligen Rücksprache ergehen lassen. Schlange-Schöningen habe abgelehnt. Der frühere Reichsinnenminister von Keudell hätte mit Rücksicht auf den deutschnationalen Landesverband seines Wahlkreises die Hugenbergsche Einladung angenommen. Die Aussprache soll vor dem 28. Januar erfolgen, an welchem Tage die Volkskonservative Vereinigung mit einer Kundgebung im früheren Herrenhaus vor die breitere Oeffentlichkeit tritt.

Kapitän Ehrhardt will nicht

im Tscherwonzenprozeß als Zeuge erscheinen

— **Berlin**, 22. Jan. (Drahtber.) Kapitän Ehrhardt hat an den Vorsitzenden im Tscherwonzenfälscherprozeß ein Schreiben gerichtet, in dem er wegen einer nichtaufschiebbaren Reise darum bittet, von seiner beantragten Zeugenladung Abstand zu nehmen. Ehrhardt erklärt weiter, daß Karumidse ihn in seine Währungsfälscherpläne nicht eingeweiht habe. Nachdem er die wirtschaftliche Beteiligung abgelehnt hatte, habe er sich für die Sache Karumidses nicht weiter interessiert.

Auf den Güterzug aufgefahren

Eisenbahnunglück in Oldenburg

Zwei Schwer- und neun Leichtverletzte

⊙ **Varel**, 22. Januar. (Drahtber.) Gestern mittag überfuhr kurz vor der Station Dieckmannshausen ein von Varel kommender Personenzug, der um 12 Uhr in der Station Dieckmannshausen einlaufen sollte, infolge des dichten Nebels das Haltesignal und fuhr mit voller Wucht auf einen haltenden Güterzug auf. Beide Lokomotiven sowie mehrere Wagen wurden stark beschädigt. Von den Reisenden des Personenzuges wurden zwei schwer, neun leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

D-Zugentgleisung in Erfurt

Personen wurden nicht verletzt

□ **Erfurt**, 22. Januar. (Drahtber.) Gestern früh um 3,57 Uhr entgleisten von dem D-Zug Frankfurt a. M.—Dresden bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Erfurt ein Post- und drei Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. Die Reisenden wurden mit einem Ersatzzug nach 40 Minuten weiter befördert. Eine Störung des Betriebes ist nicht eingetreten. Die Entgleisungsursache ist bisher nicht festgestellt worden.

Eisenbahnunglück in den Vereinigten Staaten

° **Birmingham (Alabama)**, 22. Jan. (Drahtber.) 22 Meilen südlich von Birmingham entgleiste ein Passagierzug, wobei zwei Personen getötet und vierzig verletzt wurden, darunter mindestens zehn schwer.

Hinter Käfiggittern

Gefangenenmeuterei auf einem Dampfer

□ **Paris**, 22. Januar. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus La Rochelle ist es auf einem Dampfer, der zu Zwangsarbeit Verurteilte nach Südamerika überführt, zu einer Meuterei gekommen. Durch die Käfiggitter hindurch ergriffen mehrere Häftlinge einen der Wärter und versuchten ihn zu erdrosseln. Seinen Kameraden gelang es, ihn zu befreien. Die Rädelsführer wurden in Eisen gelegt.

Schurmans Abschied

Abfahrt nach Hamburg

– **Berlin**, 22 Jan. (Drahtber.) Der amerikanische Botschafter Schurman ist gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zug vom Lehrter Bahnhof nach Hamburg abgereist. In dem Empfangsraum des Bahnhofs hatten sich zum Abschied fast das ganze diplomatische Korps, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und sämtlicher anderen Behörden eingefunden. Für den Reichspräsidenten von Hindenburg überbrachte Staatssekretär Dr. Meißner, für den Reichskanzler Staatssekretär Dr Pünder, für den Reichsaußenminister Staatssekretär von Schubert die Abschiedsgrüße.

:: **Aktion der Ostprovinzen.** Am Freitag, den 24. Januar werden die sechs Landeshauptleute der Provinzen Grenzmark Posen, Westpreußen, Niederschlesien, Oberschlesien, Pommern, Brandenburg und Ostpreußen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, dem Reichsinnenminister, dem preußischen Ministerpräsidenten und dem preußischen Innenminister eine umfangreiche Denkschrift über die Notlage des deutschen Ostens überreichen, in der diese eingehend geschildert und Abhilfemaßnahmen gefordert werden.

:: **Wohlfahrtsbeamter niedergestochen.** In Frankfurt a. M. wurde auf offener Straße ein städtischer Beamter des Wohlfahrtsamtes von einem Unterstützungsempfänger überfallen und mit einem Küchenmesser in die linke Brustseite gestochen. Der Ueberfallene wurde schwer verletzt. Der Täter, der bald darauf festgenommen werden konnte, erklärte, er habe die Tat begangen, weil nach seiner Meinung seine niedrige Unterstützung auf falschen Berechnungen der städtischen Beamten beruhe.

:: **Ermäßigung des Privatdiskonts auf 6½ Prozent.** Der Privatdiskont ist für beide Sichten um je ½ auf 6½ Prozent ermäßigt worden.

:: **Geheimrat Payer aus der württembergischen demokratischen Partei ausgetreten.** Geheimrat Payer, der Senior der schwäbischen Demokratie, hat gestern infolge des Eintritts der Demokraten in die Regierung Bazille seinen Austritt aus der Demokratischen Partei in Württemberg erklärt. Mit ihm sind auch noch die übrigen Mitglieder Familie Payer aus der Partei ausgetreten.

:: **Zu Schurmans Abschied.** Die Stadt Heidelberg hat an ihren Ehrenbürger, Botschafter Dr. Schurman, ein Abschiedstelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: Heidelberg gedenkt in Dankbarkeit Ihrer der Stadt seit Ihrer Studentenzeit stets bewiesenen Treue und Anhänglichkeit, die zuletzt in der hochherzigen Stiftung ihren besonderen Ausdruck fand, und bittet Sie, ihr diese Gesinnung auch nach der Rückkehr in die Heimat bewahren zu wollen.

Der Bauernstuten als Entlastungszeugnis

Hummel ist nicht der Mörder Daubes

Aehnlichkeiten mit der Bluttat in Beckum

Wie jetzt durch eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Münster bekannt wird, war auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Münster im vergangenen Jahre eine neue Spur des Gladbecker Abiturientenmordes verfolgt worden, und zwar im Zusammenhang mit der Bluttat in Herzfeld bei Beckum, wo der aus Gladbeck gebürtige 23jährige Kuhmelker Hugo Hummel den 57jährigen Landwirtschaftsgehilfen Karl Sendermann dadurch umgebracht hatte, daß er ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten hatte. Die Bluttat hatte sich in einer Wagenremise abgespielt, die an und für sich schon in Herzfeld den bezeichnenden Namen „Der Ratskeller zum Totenkopf" trug, weil bei Ausgrabungen unter der Kirche von Herzfeld ein Schädel gefunden und in der Wagenremise untergestellt worden war. Die große Aehnlichkeit der Halsschnitte im Falle Sendermann und im Falle Daube hatte zusammen mit der Tatsache, daß Hummel aus Gladbeck stammt — sein Vater ist Fahrhauer auf der Schachtanlage Moltke — die Möglichkeit auftauchen lassen,

daß Hummel irgendwie im Zusammenhange mit dem Falle Daube stehen könnte. Diese Spur ist damals auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Münster durch die Kriminalpolizei in Gladbeck verfolgt worden und es hat sich zwar ergeben, daß Hummel Ostern 1928 kurz nach dem Abiturientenmorde in Gladbeck geweilt hat, da eine Schwester von ihm konfirmiert wurde, daß damals der Daube-Mord aber bereits geschehen war Hummel hat selbst angegeben, Daube nicht gekannt zu haben, wohl aber mußte er zugeben, mit einem in der Schultenkolonie in der Nähe der elterlichen Wohnung des ermordeten Daube wohnenden jungen Mädchen ein Verhältnis gehabt zu haben. Dieser Tatsache war an und für sich eine gewisse Bedeutung zuzumessen, weil im Falle Daube auch die Möglichkeit aufgetaucht war, daß Daube das Opfer eines Racheakts eines Liebhabers gewesen sein konnte, dem der junge Mann in die Quere gekommen war. In der Verhandlung selbst ergaben sich noch

neue interessante Momente,

insofern, als einer der Sachverständigen, Prof. Dr. Brüning (Berlin), der den Angaben des Hummel energisch entgegentrat, daß die Bluttat an Sendermann in der Trunkenheit, gleichsam auf Aufforderung des Sendermann hin, erfolgt sei. Prof. Dr Brüning hat auf Grund der genauen Kleideruntersuchung festgestellt, daß auch bei Sendermann der Versuch von Bauchschnitten, ähnlich wie im Falle Daube, gemacht worden ist. Die Jacke des Toten wies einen Schnitt, das Hemd zwei auf, auch war gerade die Hose des Ermordeten anscheinend stark mit Blut getränkt gewesen. Außerdem hatte zeitweilig der Verdacht bestanden, daß Hummel sich auch durch Aeußerungen über den Daube-Mord verdächtigt gemacht haben sollte. Die weitere Verfolgung der Spur führte dann aber zu der Feststellung, daß der verdächtige Hummel keinesfalls in der Mordnacht in Gladbeck anwesend gewesen ist, so daß sich schon aus dieser Tatsache die absolute Haltlosigkeit der Vermutung, er sei mit dem Gladbecker Abiturientenmorde in Verbindung zu bringen, ergibt.

Ausschlaggebend zur Entkräftung der bestehenden Verdachtsmomente

dürfte wohl die Tatsache gewesen sein, daß Hugo H. seinen Angehörigen außer einem Paket mit Aepfeln auch einen frischen Bauernstuten mitgebracht hat. Zwar weiß sich der Arbeitgeber Hummels, der Landwirt Feldmann in Herzfeld, nicht mehr genau zu entsinnen, wann er ihm den Bauernstuten geschenkt hat, ob am Donnerstag, Freitag oder Sonnabend, aber es erscheint nach Lage der Dinge gänzlich ausgeschlossen, daß Hummel mit seinen Paketen bereits am Donnerstagabend in Gladbeck eingetroffen, nachts dann an dem ihm gänzlich unbekannten Helmuth Daube die Mordtat verübt, dann fast zwei Tage Stuten und Aepfel mit sich herumgeschleppt und schließlich Sonnabends nachmittags erst seine Angehörigen aufgesucht hat. Nach der ganzen Lage der Dinge ist vielmehr anzunehmen, und die Gutachten der ärztlichen Sachverständigen treten dieser Auffassung bei, daß Hummel, der eigenartige seelische Züge, vor allem einen Hang zur Großsprecherei und Nachahmungssucht zeigte, gelegentlich seines Aufenthalts in Gladbeck die Einzelheiten des Gladbecker Abiturientenmordes erfahren und in sich aufgenommen hat, dann unter dem Einfluß des Alkohols, als er die Bluttat an Sendermann beging, sich den Gladbecker Mord geradezu zum Muster genommen und ihn in seinen Einzelheiten nachzuahmen versucht hat. Jedenfalls wird von allen maßgebenden Stellen irgendein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Hummel und dem Gladbecker Morde einhellig und auf das Entschiedenste verneint.

Aus den heimischen Provinzen

Gas um Mitternacht

Zwei vom Tode gerettet

Von Kohlenoxydgas betäubt

* **Duisburg**, 21. Januar. Die Bewohner des ersten Stockwerks des Hauses Krummacherstraße 9 bemerkten kurz vor Mitternacht einen starken Gasgeruch, der aus dem Erdgeschoß drang. Sie benachrichtigten das Ueberfallkommando und drangen dann in die von dem Kaufmann Singer bewohnte Wohnung ein. Singer und seine Schwester lagen besinnungslos auf dem Fußboden. Man schaffte die beiden Besinnungslosen in den ersten Stock, wo sie bald wieder ins Leben zurückgerufen werden konnten. Auf der Suche nach der Ursache stellte man fest, daß am Abzugskamin die Klappe geschlossen war, so daß der starke Rauch nicht abziehen konnte. Die Wohnung füllte sich mit dem giftigen Kohlenoxydgas und betäubte die Geschwister, die den sicheren Tod gefunden hätten, wenn die Bewohner den starken Geruch nicht wahrgenommen hätten.

Die Bonner Pelzräuber in Düren?

Die Spritztour im gestohlenen Auto

Ein Dürener Geschäft zweimal heimgesucht

* **Düren**, 21. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde das Schaufenster des Pelzhauses Bürgershausen zertrümmert und zwei Pelzmäntel und verschiedene Pelzkragen gestohlen. Der Wert der Pelze beträgt etwa 2000 Mark. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde das Geschäft abermals heimgesucht. Die Diebe erbeuteten drei Pelzmäntel und ergriffen in einem Kraftwagen die Flucht. Beim Ueberqueren der Kölnstraße fuhren die Spitzbuben mit dem Kraftwagen geradewegs in das Schaufenster eines Kurzwarengeschäftes hinein, wo alles zerstört wurde. Der Wagen selbst blieb aber betriebsfähig, die Täter entkamen mit ihm in Richtung Köln. Die Nachforschungen der Polizei blieben bisher ergebnislos Es wurde festgestellt, daß der Wagen zu Montagabend am Kölner Opernhaus gestohlen worden war. Er wurde Dienstagmorgen an der Militärringstraße in Köln aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich bei den Dieben um die Bonner Pelzräuber handelt.

Die verbotene Rotfrontkämpfer-Uniform

Bestrafung der drei in Horst-Emscher Eingetroffenen

* **Essen**, 21. Januar. Am 19. Mai v. Js. fand in Essen ein sog. Rotes Treffen statt, zu dem die Kommunisten in Wagen und zu Fuß erschienen waren. In Horst-Emscher wurde ein Lastkraftwagen, der mit 20 Mitgliedern des verbotenen Rotfrontkämpferbundes besetzt war, angehalten, da sich unter den Insassen drei Leute befanden, die mit Teilstücken der Rotfrontkämpferuniform bekleidet waren. Die drei Leute, die aus dem Lastauto herausgeholt und der Polizei zur Feststellung ihrer Personalien vorgeführt wurden, hatten sich gestern vor dem Gericht zu verantworten. Das Gericht erblickte in der Aufmachung, in der die Angeklagten aufmarschiert waren, die demonstrativ zur Schau getragene Absicht, die Zugehörigkeit zum verbotenen Rotfrontkämpferbund fortzusetzen und verurteilte sie zu der gesetzlichen Mindeststrafe von je drei Monaten Gefängnis.

Ein Kind als Diebeshelfer?

Diebstähle im Duisburger Hafen

* **Duisburg**, 21. Jan. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden vier Lagerräume der Firma Scharrer im Hochfelder Südhafen von den Einbrechern erbrochen. Die Diebe erbeuteten Speiseöle, 9 Kisten Rosinen und andere Lebensmittel. Die Spitzbuben sind vom Dach her nach Zertrümmerung eines Drahtgitters in die Räume gelangt. Nach Lage der Dinge muß angenommen werden, daß bei dem Einbruch ein Kind geholfen haben muß, da durch das in Frage kommende Fenster eine normale Person nicht durch kann. Zum Fortschaffen der gestohlenen Waren müssen die Diebe einen Kahn oder ein Fuhrwerk benutzt haben. — Bei einer Speditionsfirma in der Schifferstraße hatten Diebe einen Waggon erbrochen und waren gerade im Begriff, drei Sack Futtermehl auf eine mitgebrachte Ziehkarre zu laden, als sie gestört wurden und die Flucht ergriffen.

Im Ohnmachtszustand vergewaltigt

Ruchlose Tat eines raffinierten Wüstlings

* **Münster**, 21. Januar. Im benachbarten Saerbeck wurde an einem zehnjährigen Mädchen, als es infolge eines Ohnmachtsanfalles die Kirche verlassen hatte, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Ein etwa 22jähriger Mensch verfolgte das Kind auf dem Nachhau emege und verübte an ihm an einer versteckten Stelle die Untat. Der Unhold konnte verhaftet werden.

Sich selbst gerichtet

Selbstmord eines Herteners bei Münster

* **Münster**, 21. Jan. Der seit dem 25. Oktober vorigen Jahres vermißte Buchhalter Hugo Groß-Albenhausen aus Herten wurde dieser Tage in einem Walde der Gemeinde St. Mauritz bei Münster erhängt aufgefunden. Groß-Albenhausen, der bis zu dem Tage seines Verschwindens bei den Westfälischen Kleinbahnen in Herten beschäftigt war, hatte sich im Dienste Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen und war dann plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Nun hat er sich selbst gerichtet.

Wo graue Haare nicht färben
wird, verlange in der Alten Apotheke, Bauer, Hochstr. 21 Chinin-Haarwasser.

Eine Verzweiflungstat

Selbstmordversuch unter einem Auto

* **Moers**, 21. Jan Eine Ehefrau aus dem benachbarten Schwafheim warf sich am Montagnachmittag auf der Düsseldorfer Straße vor einen in voller Fahrt befindlichen Personenkraftwagen. Die Frau wurde überfahren und ein großes Stück mitgeschleift. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Brust und mußte dem Moerser Krankenhaus zugeführt werden. Sie lebte seit einiger Zeit von ihrem Mann getrennt und wollte sich an dem Tage mit ihrem Mann wieder aussöhnen, was dieser jedoch ablehnte. Dies scheint wohl der Grund zu sein, daß die Frau die unselige Tat beging.

Arme Eifel!

Ein Stadthaus für 1650 Mark versteigert

* **Trier**, 21. Jan. Die Armut der Eifel beweist das Ergebnis einer Versteigerung in den letzten Tagen. In der Stadt Speicher in der Eifel ließen Erben zum Zwecke der Erbteilung ein Wohnhaus nebst Ländereien versteigern. Das Haus wurde für 1650 Mk., das Gartenland für 550 Mk., mehrere Wiesen für 105 Mk. und die Ackerländereien für 41 und 45 Mark zugeschlagen, also erhielt der Steigerer das gesamte Anwesen mit großem Garten, nebst Wiesen und Ackerland für sage und schreibe 2461 Mark. — Das ist die arme Eifel!

* **Dortmund**, 21. Jan. **Papageienkrankheit in Derne.** Wie die Verwaltung des St. Josef-Hospitals mitteilt, sind seit Anfang Januar drei Personen wegen der sogenannten Papageienkrankheit in Behandlung. Zwei von ihnen befinden sich bereits auf der Besserung. Die Erkrankung erfolgte wahrscheinlich infolge Ansteckung durch einen an Durchfällen erkrankten Sittich, der inzwischen eingegangen ist, und zur weiteren Untersuchung nach Berlin geschickt wurde. Mit einer weiteren Ausbreitung der Krankheit ist nicht zu rechnen, da die mutmaßliche Infektionsquelle vernichtet ist.

* **Bielefeld**, 21 Jan. In den Bettkissen erstickt. Die 31jährige Minna S., die als Untermieterin in einem Hause der Mellerstraße wohnt, erlitt im Bett einen epileptischen Krampfanfall. Infolge einer unglücklichen Lage erstickte sie in den Bettkissen. Morgens fand man sie tot auf, und da zunächst Zweifel über die Todesursache auftraten, wurde die Leiche beschlagnahmt. Die amtsärztliche Untersuchung bestätigt die geschilderte Annahme

Wegweiser durch die Polizei

Neue Denkschrift

des Innenministeriums

⊙ Der Preußische Minister des Innern Grzesinski hat wie alljährlich, so auch in diesem Jahr, den Mitgliedern des Landtages die Denkschrift „Wegweiser durch die Polizei" zugehen lassen, die nunmehr in vierter Auflage 1930 erscheint. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, enthält die Denkschrift zunächst Ausführungen über die Polizeiabteilung des Innenministeriums, sodann eine Darstellung des Aufbaues der staatlichen Polizei einschließlich der Landjägerei, die mit einer Uebersichtskarte eingeleitet wird. Es folgt eine Uebersicht statistischen Inhalts über die Polizeibeamten nebst einer Darstellung ihrer wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Lage. Weitere Abschnitte des Wegweisers beschäftigen sich mit der Frage der Körperschulung und des Sportes, des Polizei-Sanitätswesens, des Veterinär- und Verkehrswesens sowie mit wirtschaftlichen und Wohlfahrtseinrichtungen der Polizei. Die Denkschrift wird durch kriminalpolizeiliche Uebersichten in außerordentlich interessanter Weise ergänzt; ihr aktueller Wert wird durch eine Wiedergabe derjenigen Maßnahmen erhöht, die zum Zweck einer Vereinfachung der Verwaltung getroffen worden sind.

:: **Tod des sozialdemokratischen Führers Dr. Max Quarck.** Dr. Max Quarck ist gestern im 69. Lebensjahre in Frankfurt a. M. nach längerer qualvoller Krankheit gestorben. Er war Redakteur in Wien, an der Frankfurter Zeitung und später an der sozialdemokratischen Frankfurter Volksstimme. Von 1912 bis zum Ende des Krieges gehörte er dem Reichstage, und dann der verfassunggebenden Nationalversammlung an. Zuletzt war er Dozent an der Frankfurter Universität.

:: **Rundfunkzensur gegen Leonhard Frank.** Leonhard Frank sollte am Donnerstag an einem Dichterabend des Verbandes deutscher Erzähler im ehemaligen Herrenhaus mitwirken, dessen Uebertragung auf den Königswusterhauser Sender im Programm der Berliner Funkstunde angekündigt war. Frank wollte ein Kapitel aus seinem letzten Roman „Bruder und Schwester" lesen. Leonhard Frank wird an der Veranstaltung nicht mitwirken, weil die Funkstunde die Genehmigung zur Uebertragung aus Zensurgründen verweigert hat. Frank wird bei der Sektion für Dichtkunst, der er angehört, gegen die Entscheidung der Funkstunde Einspruch erheben.

Aus dem Wirtschaftsleben

Amtl. Berliner Produktennotierungen

Für Getreide je 1000 Kilogramm.
Für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	245–248	Viktoria Erbs	28.00–34.00
Roggen, märk.	152–154	Kl. Speiseerbs	27.00–28.00
Braug. Gerste	178–197	Futtererbsen	20.50–22.00
Gerste, Sommer	160–168	Peluschken	20.00–21.50
Hafer märk	133–141	Ackerbohnen	18.25–19.50
Mais, loko Bln.	172–173	Wicken	22.00–25.00
Weizenmehl	29.75–35.25	Lupinen blaue	14.00–15.00
Roggenmehl	21.75–24.90	Lupinen gelbe	17.00–18.00
Weizenkleie	10.00–10.50	Rapskuchen	17.00–17.50
Roggenkleie	8.50–9.00	Leinkuchen	22.20–22.40
Kleie, Bln.	–	Trockenschnitz.	7.50–8.00
Raps	000–000	Soya-Schrot	14.20–14.90
Leinsaat	–	Kartoffelflocken	13.70–14.10
		Tormentate	

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizen- und Roggenkleie ruhig, Weizenmehl stetig, Roggenmehl etwas schwächen, Mais —.

•

Die gestrigen Hamburger Getreide-Terminnotierungen. Die Preise betrugen unverzollt je To. in RM + 0,20 RM Maklergebühr für Mengen von 30 To.: Weizen: Januar 175,5, März 182; Roggen: Januar 106,5, März 115; Gerste: Januar 113, März 114,5, Mai 118; Mais: März 114,5, Mai 115, Juli 115,5. Tendenz: Weizen, Roggen und Mais stetig, Gerste ruhig.

•

Der gestrige Altenessener Schweinemarkt. Auftrieb 855 Stück. Engrospreise in RM Ferkel von 6—8 Wochen 30—40, von 8—12 Wochen 40—50, von 12—15 Wochen 50 bis 60 Mk.; Faselschweine über 15 Wochen 60—90 Mark. Marktverlauf: mittel.

Teppiche
beste Berliner Marken
in jeder Größe und Qualität
Anzahlung
am Lieferung
Billig!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche

r durch die Polizei
eue Denkschrift
Innenministeriums

reußische Minister des In- nski hat wie alljährlich, sem Jahr, den Mitgliedern die Denkschrift „Wegweiser ei" zugehen lassen, die nun- r Auflage 1930 erscheint. iche Preußische Pressedienst li die Denkschrift zunächst über die Polizeiabteilung steriums, sodann eine Dar- fbaues der staatlichen Poli- der Landjägerei, die mit skarte eingeleitet wird. Es ersicht statistischen Inhalts beamten nebst einer Dar- wirtschaftlichen, rechtlichen ge. Weitere Abschnitte des häftigen sich mit der Frage ung und des Sportes, des wesens, des Polizeiveter- hrswesens sowie mit wirt- Wohlfahrtseinrichtungen ie Denkschrift wird durch che Uebersichten in außer- ssanter Weise ergänzt; ihr ird durch eine Wiedergabe nahmen erhöht, die zum reinfachung der Verwal- orden sind.

sozialdemokratischen Füh- uarck. Dr. Max Quarck Lebensjahre in Frankfurt erer qualvoller Krankheit r Redakteur in Wien, an Zeitung und später an der en Frankfurter Volks- 2 bis zum Ende des Krie- em Reichstage, und dann enden Nationalversamm- war er Dozent an der rsität.

nfurt gegen Leonhard Frank sollte am Don- Dichterabend des Ver- Erzähler im ehemaligen rken, dessen Uebertra- igswusterhauser Sender r Berliner Funkstunde Frank wollte ein Ka- letzten Roman „Bruder en. Leonhard Frank nstaltung nicht mitwir- tunde die Genehmigung aus Zensurgründen ver- k wird bei der Sektion er angehört, gegen die Funkstunde Einspruch

dem aftsleben

rodukten-Notierungen
1000 Kilogramm.
kel je 100 Kilogramm

Viktoria Erbs	28.00–34.00
Kl. Speiseerbs	27.00–28.00
Futtererbsen	20.50–22.00
Peluschken	20.00–21.50
Ackerbohnen	18.25–19.50
Wicken	22.00–25.00
Lupinen blaue	14.00–15.00
Lupinen gelbe	17.00–18.00
Raps-kuchen	17.00–17.50
Leinkuchen	22.20–22.40
Trockenschnitz.	7.60–8.00
Soya-Schrot	14.20–14.90
Kartoffel-Flocken	13.70–14.10
Tormentatte	

Roggen, Gerste, Hagentleie ruhig, Weinmehl etwas schwä-

ürger Getreide-Ter- Preise betrugen un- + 0,20 RM Mak- von 30 To.: Wei- März 182; Roggen: 15; Gerste: Januar 118; Mais: März li 115,5. Tendenz: Mais stetig, Gerste

ner Schweinemarkt. grospreise in RM 30—40, von 8—12 2—15 Wochen 50 e über 15 Wochen rlauf: mittel.

iche
Marken
Preis!
ock
Läuferstoffe
hal und Tepp che

Schnell zugreifen! Nur noch 4 Tage kaufen Sie zu Verlustpreisen!
Inventur-
Ausverkauf
Pelze bis zu 50% teils mehr ermäßigt
Hüte . . . . . ab 1.00
Herren-Damen- Schirme . . . ab 1.00
Krawatten ab 0.50
Leder- Handschuhe ab 1.00
Weltdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Pomperz
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße Klosterstraße
Das Fachgeschäft für Hut und Schirm

Kulturkrise

Der Knacks im Konzertleben : Theaterblüte mit Zuschuß : Falsche Pflege der bildenden Kunst : Um das städtische Konservatorium

Kulturabbau oder -planwirtschaft in Gelsenkirchen-Buer?

(-) Das Kulturjahr 1929-30, das ungefähr mit dem gleichnamigen Etatsjahr zusammenfällt, neigt sich allmählich seinem Ende zu. Man beginnt, Rückschau zu halten und Ausblicke in die Zukunft anzustellen. Und weil die wenig erfreuliche Entwicklung des Etatsjahres 1929-30 in Gelsenkirchen-Buer uns auf so ziemlich allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Hand herzlich trübe Prognosen für die Zukunft stellt, hat man auch im Kulturhorizont der Stadt düstere Wolken erspäht. Drücken wir uns prosaischer aus: sachlich und nüchtern finanzwirtschaftliche Erwägungen lassen das öffentliche Kulturleben der Stadt Gelsenkirchen-Buer im kommenden Etatsjahr in einem Maße bedroht sehen, wie es sich die ärgsten Pessimisten nicht erträumt haben. Man spricht heute schon offen von einem Abbau auf sämtlichen Gebieten städtischer Kulturarbeit, der in seinem geplanten Ausmaße nahezu einer kompletten Stillegung gleichkommt. Angesichts des hohen kommunalen Schuldenstandes und des unerwarteten Etatfehlbetrages ist die Stadtverwaltung in einen so radikalen Sparеifer, sind die Stadtverordneten in eine so entschiedene Bewilligungsfeindschaft geraten, daß wir keinen Augenblick an den trübsten Aussichten des öffentlichen Kulturlebens zu zweifeln vermögen.

Worum geht es denn nun eigentlich? Offensichtlich doch zunächst um die paarhunderttausend Mark des städtischen Kulturetats, der auf das äußerste Minimum des eben Notwendigen zurückgedreht werden soll. Glauben wir doch ja nicht, daß bei einem etwa 50prozentigen Abbau der städtischen Kulturveranstaltungen zugleich auch eine 50prozentige Ersparnis im Etat eintritt! Die personellen und organisatorischen Anforderungen, die eine so reduzierte Kulturarbeit beansprucht, sind kaum geringer als unter den augenblicklichen Verhältnissen. Zur Erzielung einer etwa 30prozentigen Ersparnis wäre ein mindestens 70prozentiger Abbau erforderlich.

Das andere Problem ist die Gefahr der Lahmlegung des jahrzehntealten regen Gelsenkirchener und des aufblühenden Buerschen Kunstlebens. Man kann wohl mit Recht die Frage stellen, ob man es sich auch bei der schärfsten Finanzkrise der Stadt leisten kann, vorhandene Tatsächlichkeiten und starke Imponderabilien, die Jahr für Jahr mit erheblichen Kosten aufgebaut worden sind, nun mit einem Schlage zu vernichten. Nehmen wir den äußersten Fall an — nämlich eine wenn nicht gerade praktisch vollständige, so doch moralisch ausgemachte Stillegung der öffentlichen Kulturarbeit in Gelsenkirchen-Buer — so ist zu überlegen, ob die Kosten eines späteren Wiederaufbaues der „Ruinen" nicht weit höhere Opfer des Stadtsäckels erfordern werden, als wenn man mit allen, allerdings finanzwirtschaftlich zu rechtfertigen Mitteln versucht, das Bestehende zu erhalten, das Wachsende weiterzupflegen.

Es dürfte wohl gerade jetzt der Augenblick dazu da sein, sich mit der gegenwärtigen Situation der gesamten öffentlichen Kulturarbeit in Gelsenkirchen-Buer auseinanderzusetzen, also mit dem Musikbetrieb, dem Theaterwesen, der Pflege der bildenden Kunst und dem, was sich die öffentliche Hand sonst noch an Kulturarbeit angeeignet hat.

Massenflucht aus den Konzertsälen
Was ist dagegen zu tun?

Eine der betrüblichsten Erscheinungen im Gelsenkirchen-Buerschen Kulturleben ist die offensichtliche Massenflucht aus den Konzertsälen. Am schroffsten tritt diese Tatsache im Gelsenkirchener Konzertleben ins Auge. Genaue Zahlen sind uns nicht bekannt; doch dürfte man nicht zu hoch greifen, wenn man sagt, daß die Zahl der Gelsenkirchener Konzertvormieter und der außer Vormiete die Konzerte regelmäßig besuchenden Musikfreunde gegenüber dem Vorjahre um mindestens 50 Prozent, wenn nicht gar um 60 Prozent zurückgegangen ist. Darüber hinaus trägt es auch nicht zur Entlastung des Musikstats bei, wenn statt der Vollkarten in den Konzerten eine große Zahl von Schülerkarteninhabern zu sehen ist. Es soll hier nicht näher untersucht werden, ob tatsächlich der mangelhafte Gelsenkirchener Konzertbesuch lediglich aus persönlicher Opposition entspringt. Soviel aber darf doch gesagt werden, daß die maßgebenden Instanzen keinen Augenblick erfolgreiche Wege beschritten haben, die trotz der möglichen Widerstände verschiedener, durch die Verganegenheit im gewissen Sinne verwöhnt gewordenen Kreise die Gewähr für eine Füllung der Konzertsäle boten. Allgemeine Einladungen an breitere Bevölkerungskreise und Interessentengruppen sind doch zu platonisch, als daß sie wirkliche praktische Erfolge haben könnten. Es lag in Gelsenkirchen zu Beginn des jetzigen Kulturjahres die Notwendigkeit vor, nach der Abwanderung eines großen Teiles des bisherigen Konzertbesucherstammes schleunigst eine anderweitige Auffüllung des verbliebenen Restes zu ermöglichen. Was geschah aber? Man hielt es für richtig, zunächst einmal abzuwarten. Diese abwartende Haltung wurde zum Verhängnis. Bekanntlich kam auch der Berg nicht zu Mohammed, sondern Mohammed mußte sich wohl oder übel trotz seiner Gottähnlichkeit zum Berge bemühen. Das Wissen um diese sehr alte Weisheit hätte die Führung des Gelsenkirchener offiziellen Musiklebens vor den trüben Erfahrungen des heurigen Standes der Dinge bewahren können.

Und noch etwas ist da, das dem Gelsenkirchener Musikleben Abbruch getan hat: der Konflikt zwischen Musikverein Gelsenkirchen und Musica sacra — Storsberg-Chor. Auch hier sollen persönliche Dinge nicht untersucht werden. Sicher aber ist, daß sich bei etwas mehr Geschick der offene Bruch — oder wie die offizielle Meldung schonend sagte: „. . . die in gegenseitiger Uebereinstimmung erfolgte Trennung" — zwischen beiden Chören hätte vermeiden lassen, zum Segen der öffentlichen Musikpflege. Der so hochwichtige Punkt, daß gerade vom harmonischen Handinhandarbeiten der am städtischen Musikleben beteiligten Chöre ein Gutteil des gesamten offiziellen Musikbetriebes abhängt, scheint hier übersehen worden zu sein. A propos: Chöre. Nicht einmal, sondern immer wieder ist vorgeschlagen worden, auch qualifizierte Männerchorvereinigungen für das städtische Musikleben zu interessieren, ihre Arbeit dabei in entsprechender Weise einzuschalten. Was ist von diesen Vorschlägen verwirklicht worden? Nichts. Es gibt in Gelsenkirchen-Buer eine ganze Menge Männerchöre, die nicht allein über qualifizierte Chorkörper verfügen, sondern dem Publikum auch sehr hochwertige Programme zu bieten vermögen. Auch diese hochwertigen Programme finden allemale ein volles Haus vor. Allerdings ist es hier nicht zuletzt das rein persönliche, freundschaftliche Interesse, das Hunderte von Besuchern heranführt. Und das eben fehlt zwischen Veranstaltern und Besuchern der „amtlichen" Konzerte in Gelsenkirchen-Buer. Es fehlt mit einem Worte die feste Gemeinde.

In Buer liegen die Dinge ein wenig anders, wenn auch durchaus nicht besser. Man hatte gehofft — und man hatte es auch offen gesagt —, daß nach der Umsiedlung des städtischen Musiklebens vom Gesellenhaussaale zur Schauburg eine neue Aera im Kulturleben kommen werde. Und tatsächlich ließ auch die erste Zeit nach der Umsiedlung allerlei schöne Hoffnungen erblühen. Pessimisten allerdings operierten mit dem „Reiz der Neuheit". Sie haben leider recht behalten. Der alte Zustand ist im Grunde genommen wieder da. Auch hier ist man an offizieller Stelle in den Fehler des Abwartens verfallen. Man glaubte, die Besucher würden nun, ohne daß es eines besonderen Anstoßes bedürfe, ganz von selbst erscheinen. Man hat auch hier nicht gewußt, daß das Volk zur Kunst gebeten werden muß, und zwar nicht einmal oder gelegentlich, sondern immer wieder und mit allen nur irgend möglichen Mitteln.

Was ist nun zu tun? Ist es möglich, die begangenen Fehler wieder wiedergutzumachen, das Versäumte wiederaufzuholen? Wenn die maßgebenden Stellen der öffentlichen Musikarbeit ein Interesse daran haben, ihre Aufgaben auch im kommenden Kultur- und Etatsjahre mit möglichst geringen (oder gar keinen) Schmälerungen fortgesetzt zu sehen, werden sie schon, also vor Beginn der Etatsberatungen, darangehen müssen, aus der mißglückten Vergangenheit alle Lehren zu ziehen.

Zunächst einmal wird es nötig sein, im weitestgehenden Maße alle privaten Stellen, die von sich aus Musikpflege treiben, für die amtliche Arbeit zu gewinnnen. Es werden sich dabei genügend Sicherungen bieten, die eine etwa zu befürchtende Gefährdung des künstlerischen und ästhetischen Niveaus zu unterdrücken vermögen. Wenn man die aktiven Träger des privaten Gesangsleben in Gelsenkirchen-Buer — gemeint sind neben den Männerchören auch die Kirchen- und Volkschöre — stärker als bisher an dem chronischen Teil des städtischen Musikprogramms mitwirken läßt, werden sie sich auch dem instrumentalen Teil nicht verschließen können. Es ist fast ausschließlich eine Frage des diplomatischen Geschicks der städtischen Musikverwaltung, hier zu positiven Erfolgen zu gelangen. Unstreitig liegen hier reiche Möglichkeiten zur Schaffung einer breiteren Basis der öffentlichen Musikpflege und zur Bildung einer großen, starken Musikgemeinde.

Der andere Weg bietet sich in der engen Fühlungnahme mit allen möglichen Berufsständen. Zwar wird es dabei manchmal nicht gerade sehr einfach sein, gute und dauerhafte Erfolge zu erzielen. Wenn aber einmal eine Bresche geschlagen ist, wird bald ein Nutzen herausspringen. Ein Beispiel: Es gelingt, zu einer Gewerkschaftsorganisation vorzudringen und dort einige Menschen für das städtische Musikleben zu interessieren. Was werden diese Menschen tun? Sie werden dies und das städtische Konzert als den nächsten oder übernächsten Termin ihrer Zusammenkunft betrachten. Sie werden unter sich eine kleine Gemeinde bilden, die sich immer wieder an dieser Stelle, die ihnen auf die Dauer lieb wird, zusammenfindet. Sie werden das, was sie dort erleben und hören, lieben und schätzen lernen. Sie werden davon weitererzählen, vornehmlich in ihrem Berufsstande. Und ihr Kreis wird sich nach und nach vergrößern.

Das ist nur ein Beispiel. Sicherlich werden nicht alle derartigen Vorstöße so günstig ausfallen. Aber wenn man hundert Quellen anbohrt, werden gewiß vierzig oder fünfzig Wasser geben. Es kommt, wenn man das Gelsenkirchen-Buersche öffentliche Konzertleben erhalten will, auf jeden einzelnen Menschen an. Wenn es die amtlichen Stellen verstehen, diese Tatsache überall und jeweils individuell lebendig zu machen, dann werden sich in Gelsenkirchen-Buer mehr Menschen als bisher zusammenfinden, die sich durch persönliche Anteilnahme für die Erhaltung und die fortschreitende Entwicklung des öffentlichen Musiklebens persönlich verantwortlich fühlen. Auch im kulturellen Leben be-

Inventur-
Ausverkauf
Beim Schuheinkauf die Augen auf!
Jetzt auch
Kinderschuhe
zu Ausnahmepreisen
Schwarze Kinderspangen
Gr. 25/26 2.75 Gr. 27/30 2.95 Gr. 31/35 3.90
Jeder staunt
Damen-Einzel-Paare 8.90 5.90 4.90
Herren-Einzel-Paare 10.90 8.90 7.90
über die guten Qualitäten zu diesen billigen Preisen
Schuh- Rosenthal
Buer
Essener Straße 12

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Erbsen-Suppe
Königsberger-Klops
mit Kapernsunke und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Einlage
Schweinebraten mit Rosenkohl und Kartoffeln
Haselnuß-Creme oder Käse
Althoffs-
Spezial-Platten kalt!
Althoffs-Spezial-Platte . . 1,80
Hamburger-Schnittchen . 0,80
Bülze mit Kartoffel-Salat oder Brat-Kartoffeln und Remouladen-Sauce . . . 0,90
ALTHOFF
Buer

Möbel auch ohne **Inventur-Verkauf — zu unerreichten Ausverkaufspreisen!**

Unsere Parole: „Auch ohne Inventur-Verkauf" Preise für Wertmöbel rücksichtslos herabzusetzen, haben unzählige Möbelinteressenten sich zunutze gemacht

Sie handeln klug, in ruhiger Geschäftszeit, auch für später zu liefernde Einrichtungen, Ihren Entschluß unverzüglich zu treffen, denn nur durch sofortigen Kaufabschluß erzielen Sie die größten Vorteile. Ueberzeugen Sie sich selbst, so z. Beispiel:

Küche Reform 7-teilig von **225.-** an

Speisezimmer Eiche imit., 180 cm br., Tisch u. 4 Lederstühle von **350.-** an

Speisezimmer echt Eiche, 180 cm br. Tisch u. 4 Lederstühle von **550.-** an

Schlafzimmer Kitzeiche mit Innenspiegel und Marmor von **495.-** an

Schlafzimmer echt Eiche mit Innenspiegel und Marmor von **650.-** an

Möbelhaus **Rosenbaum** Buer - de la Chevallerieste. 25 u. 40

dürfen wir der Weckung und Stärkung des Stadtbürgerbewußtseins.

Ob bei solchen Aktionen gegenüber den Berufsständen der rein schriftliche Verkehr genügen wird, erscheint höchst zweifelhaft. Es wird auch nich den gewünschten Erfolg haben, wenn man diese und jene Verbände zu einer Besprechung einlädt. Die Dinge liegen doch — ganz grob ausgedrückt — so, daß die Sachwalter des städtischen Musiklebens Kundschaft suchen. Kundschaft aber sucht man nicht bloß schlechthin, sondern der richtige Kaufmann sucht sie auf! D. h. also hier: die städtischen Musiktheoretiker und -praktiker werden die berufsständischen Organisationen der Bevölkerung dort aufsuchen müssen, wo sie sitzen. Sie werden, mit anderen Worten, erfahren müssen, daß die Kunst zum Volke gehen muß, nicht umgekehrt. Und in dem Augenblick, wo der einfache Bürger der Stadt erkennt, daß die Musik ihm, seiner geistigen Entspannung und innerer Erhebung dienen soll und will, und daß sie nicht in herablassender Würde auf hohem Katheder sitzt, werden sein Herz und sein Ohr ihr gegenüber geneigter, aufgeschlossener, teilnahmefreudiger als vorher sein.

Man hat den Fehler begangen, sich über solche Tatsachen und Erwägungen bislang nicht klar zu werden und, falls man sie doch erkannte, sie nicht erfolgreich anzuwenden. Jetzt endlich sollte es an der Zeit sein, aus der Vergangenheit gründlich zu lernen. Unser Musiketat kann einfach nicht davon leben, daß die Konzerte als anregende Abendunterhaltung einer dünnschichtigen Intelligenz und einer ebenso dünnen gesellschaftlichen Oberschicht betrachtet werden. Wenn man es nicht fertig bringt, den schaffenden Menschen zur Freude an der großen Musik zu gewinnen, dann ist der ganze offizielle Musikbetrieb auf die Dauer für die Katz. Es gibt Tausende von werktätigen Menschen in Gelsenkirchen-Buer, die vor dem Lautsprecher daheim in einem Monat mehr Sinfoniekonzerte anhören, und zwar gern und begeistert, als sie das städt. Programm in einem ganzen Jahre bietet. Wer zweifelt da noch an wachem Bedürfnis? Warum weckt man es nicht? Warum versteht man sich nicht dazu unter die Menschen zu gehen und sie von Mund zu Mund vom hohen und reinen Wert der höchsten Güter musikalischer Kunst zu überzeugen. In Gelsenkirchen beispielsweise hat es vor Jahren einen solchen Mann gegeben, den es nicht verdroß, in berufsständische Versammlungen zu gehen, um dort für das städtische Kulturleben zu werben. Es war kein Geringerer als der verantwortliche Kulturdezernent Dr. Gärtner. Damals hatte die öffentliche Hand mehr Mittel als heute zur Pflege schön-geistiger Dinge in der Hand. Man sollte also meinen, daß heute solche „Kundenbesuche" weit notwendiger wären als früher.

Das Theater

Ein gutbesuchter, aber teurer Betrieb

Wesentlich günstiger — wenigstens was die Besucherzahlen angeht — steht der Theaterbetrieb gegenüber dem Musikleben da. Die Freude über die vollen Theaterhäuser vermag uns jedoch keinen Augenblick über die auch bei ausverkauften Vorstellungen noch sehr erheblichen Zuschüsse hinwegzutäuschen. Was soll man da nun tun? Reduziert man in der nächsten Saison die Theatervorstellungen auf ein noch geringeres Maß als in der augenblicklichen Spielzeit, so wird man mit Recht den offenen Vorwurf einer Kulturfeindlichkeit zu hören bekommen; denn unsere vollen Theaterhäuser sind eigentlich das bisher einzige Positivum in der städtischen Kulturpflege. Reduziert man die Zahl der Vorstellungen nicht, oder vielmehr: beläßt man es beim jetzigen Stande der Dinge, so wird man auch in Zukunft immer wieder kräftig in die Taschen greifen müssen.

Es gibt genügend Menschen, die auf Grund ganz nüchterner, finanzwirtschaftlicher Erwägungen für eine Auflösung des Gastspielabkommens mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus eintreten. Wie sich die Verwirklichung eines solchen Planes auf das Gelsenkirchener Theaterleben auswirken würde, ist noch garnicht abzusehen. Bestimmt aber würde keine Erhöhung der Besucherzahl durch Gastspielverpflichtung einer anderen Bühne eintreten. In Buer liegen, da man da noch nicht jene enge Freundschaft mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus wie in Gelsenkirchen geschlossen hat, die Verhältnisse weniger schwierig. Man würde in Buer durchaus nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Theatergastspiele in Zukunft wieder durch eine andere Bühne bestritten würden.

Wenn man jedoch allen Gefühlsmäßigkeiten zum Trotz daran gehen will, für die Gesamtstadt (also für Gelsenkirchen und Buer) einen Gastspielvertrag mit einem anderen Theater im Ruhrlande — etwa Bochum oder Essen — einzugehen, so wird man nicht wie im Musikleben darauf warten dürfen, wie „die Sache einschlägt", sondern man wird unverzüglich mit einer ausgedehnten Werbearbeit beginnen müssen ähnlich der, wie sie für das Musikleben oben bereits vorgeschlagen worden ist. Im vorigen Jahre wurde z. B. in Buer mit der Werbung für die Düsseldorfer viel zu spät begonnen, ein Umstand, der sich später recht fühlbar bemerkbar gemacht hat.

Der Bildergucklasten im Hans-Sachs-Haus

Das „Mauerblümchen" im städtischen Kulturbetrieb

Ja, da wären wir nun bei der dritten Hauptabteilung der öffentlichen Gelsenkirchen-Buerschen Kulturarbeit angekommen, bei der Pflege der bildenden Kunst, die man von Zeit zu Zeit in aller Stille in der ersten Etage des Hans-Sachs-Hauses in Form irgendwelcher Künstler mit irgendwelchen Namen ein trauriges Dasein fristen läßt. Man hat fast den Eindruck, als handele hier die Verwaltung nach dem Grundsatz, „etwas für die Kunst tun" zu müssen, ohne daß sie sich über das Wie und das Warum klar ist. Und wie sich die Raffkes und die Neureichs darüber wundern, daß niemand ihr protziges Mäzenatentum ernst nimmt, so wundert sich die Behörde darüber, daß kaum jemand ein Interesse an den städtischen Gemäldeausstellungen hat.

Aber gemach: es sind auch für diesen Zweig der städtischen Kulturpflege schon allerlei praktische Besserungsvorschläge gemacht. Warum man es bisher nicht für nötig gehalten hat, sie in die Tat umzusetzen, wird ewig unerfindlich bleiben. Man überläßt eine systemvolle Pflege der bildenden Kunst lieber anderen Städten. Man vermag sich nicht zu einem festen Organisationsprinzip, zu einer allgemeinbildenden, allgemeinerzieherischen Planarbeit zu entschließen; andererseits aber ist man auch nicht im Stande, mit dem bisherigen Laissez-faire-Gebaren Schluß zu machen, offenbar weil man um den „guten Eindruck" fürchtet. Nein, es würde einen besseren Eindruck machen, wenn man den Kunstbetrieb im Hans-Sachs-Haus schließen würde, als ihn in dem bisherigen Larifari weitervegetieren zu lassen.

Es sind an dieser Stelle vor einiger Zeit folgende Ausstellungen vorgeschlagen worden: „Der Sport in der Kunst", „Das Lied in der Malerei", „Das Handwerk im Bilde". Diese Vorschläge könnten noch beliebig erweitert werden, wie Heimat, Industrie, die Großstadt, das deutsche Dorf, der Arbeiter im Bilde. Das ist eines der verschiedenen Systeme, mit denen man Pflege der bildenden Kunst betreiben kann. Es ist von allen Systemen, die sich bieten, vielleicht das volkstümlichste. Und auf Volkstümlichkeit kommt es doch gerade auch hierbei sehr beträchtlich an. Wenn die Stadtverwaltung bereit ist, etwa diesen Weg zu beschreiten, wird man über die „Ausführungsbestimmungen" zu gelegener Zeit noch das Richtige sagen können.

Das städtische Konservatorium

Bleibt es bestehen oder nicht?

Vor einiger Zeit wurde plötzlich bekannt, daß das kaum eingerichtete städtische Konservatorium zum 1. April ds. Js. wieder seine Pforten schließen solle. Inzwischen ist es still um diesen „Fall" geworden, aber nicht so still, daß man nichts mehr hört. Vielmehr schwirren die verschiedensten Gerüchte durch die Luft, von denen zwei besonders hartnäckig verbreitet werden. Das eine Gerücht besagt, man wolle das Konservatorium auf Kosten des übrigen Kulturetats auch nach dem 1. 4. weiterführen. Das andere Gerücht will wissen, daß man den städtischen Charakter des Konservatoriums nur dem Namen nach beibehalten, den Betrieb selbst aber in Privathände übergeben wolle.

Behält das erstgenannte Gerücht Recht, so bahnt sich hier eine offensichtliche Ungerechtigkeit gegenüber den anderen auf den Kuturetat reflektierenden städtischen Kultureinrichtungen an. Bewahrheitet sich das zweite Gerücht, dann fragt man sich: War es notwendig, eine solche Beunruhigung unter der privaten Musiklehrerschaft von Gelsenkirchen-Buer anzurichten, um am Ende zu solch einem Ergebnis zu kommen? Oder glaubt man etwa, daß in Gelsenkirchen-Buer nach der Einrichtung des städtischen Konservatoriums ein Kind mehr als früher Klavierunterricht genommen hat? —

Vernunft und Planmäßigkeit

in der städtischen Kulturarbeit

Die Quintessenz des vorstehend Gesagten läßt sich kurz dahin deuten, daß an Stelle der bisherigen unklaren, unsystematischen und wesensfremden Kulturarbeit Vernunft und Planmäßigkeit treten müssen. Die öffentliche Kulturpflege in Gelsenkirchen-Buer ist noch lange nicht am Ende ihres Lateins, wofern die maßgebenden Instanzen nur zu erkennen vermögen, worum es geht, und wenn sie nur nach diesen Erkenntnissen handeln. Es ist klar, wir stehen gegenwärtig in einer entscheidenden Kulturkrise. Und wie jeder Arzt wünscht, daß eine Krankheitskrise zur Gesundung des Kranken führt, so wollen auch wir gerne hoffen, daß die Gelsenkirchen-Buersche Kulturkrise den Weg zu einer klaren Zukunft freimacht, zu einer Zukunft, in der die ganze Stadtbürgerschaft das kulturelle Leben trägt, in der die Stadtverwaltung und ihrer kulturpflegerischen Instanzen vornehmlich die Funktion eines organisatorischen und finanzwirtschaftlichen Zentralinstituts darstellen.

Auf diesem Wege aber wird es notwendig sein, alle privaten Institutionen und Organisationen, die in irgendwelcher Form an kulturellen Dingen interessiert sind oder von sich aus kulturelle Arbeit treiben, zu gemeinsamem Beraten und Handeln zusammenzuführen: Gewerkschaften und ihre Jugendverbände wie alle anderen Arten von Standesorganisationen, denen auch die kulturelle Bildung ihrer Mitglieder am Herzen liegt, ferner — wie schon erwähnt — alle nur erreichbaren Chorvereinigungen, weiter alle schön-geistig und bildnerisch orientierten Organisationen, vor allem auch die gesamte Lehrerschaft aller Kategorien usw. Man könnte diese Liste beliebig verlängern. Und je länger sie würde, desto mehr würde man erkennen, welch weiteres Werbefeld sich hier auftut. Es wäre höchst sonderbar, wenn es bei gründlicher Beschreitung dieser Wege nicht möglich wäre, das öffentliche Kulturleben auf eine breitere, festere und gesundere Basis zu stellen.

Freilich wird man dabei auch zu einem ganz festen und straffen Kulturplan kommen müssen. Es wird in Zukunft nicht mehr angehen, daß man aufs Geratewohl unvorhergesehene Veranstaltungen in den allgemeinen Plan einschiebt, oder daß — wie noch in den letzten Tagen — mehrere Veranstaltungen auf einen einzigen Tag fallen. Gerade solche Vorkommnisse lassen sich bei engstem Hand-in-Hand-Arbeiten von öffentlicher und privater Kulturpflege am ehesten vermeiden.

Hoffen wir, daß sich aus dem, was hier gesagt worden ist, und aus dem, was die Vergangenheit gelehrt hat, Neues und Ersprießliches gestaltet. Wir werden dann sehr bald die schwebende Krise überwunden haben. Vor allem aber wird dann, wenn die Bevölkerung in ihren wichtigsten Teilen hinter dem städtischen Kulturleben steht, die Gefahr von ernsten Etatsbeschneidungen gebannt sein; denn den Stadtparlamentarier möchte man dann sehen, der der Bevölkerung Gelsenkirchen-Buers das Wenige an öffentlichen Kulturgaben zu schmälern versucht, was sie selbst erhalten wissen will.

Erwin Piskator

Von Herbert Ihering

Erwing Piskator, heute wohl der stärkste Regisseur dramatischer Sachverhalte, führt Entscheidungen herauf. Man erkennt bei ihm klar den Weg, den das Zeitstück gehen kann.

Er ist der größte Inszenator von Zeitstoffen, den wir in Deutschland haben. Er braucht Szenarien, die diese Themen behandeln und aufteilen. Keine Fabeln, keine Erfindungen, keine Dichtungen. Der Mord an Rosa Luxemburg und Liebknecht, die Fememorde, Streiks, politische Prozesse, Aufstand in Mitteldeutschland, Hölz, Scheunenviertel, amerikanische Sensationen, Abschnitte der russischen Revolution, tatsächliche Ereignisse, revuemäßig aufgezogen: das ist das Gebiet Piskators. Ein Vorkämpfer. Ein wesentlicher Mensch.

*

Die vorstehenden Ausführungen dürften im Hinblick auf die beiden Gastspiele der Piskatorbühne, die am 1. Februar in einer Nachtvorstellung in der Schauburg Buer und am 4. Februar in einer um 20 Uhr im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen veranstaltet



werden, ganz besonders interessieren. Zur Aufführung gelangt Dr. Karl Credes Schauspiel „Gequälte Menschen", das die Auswirkungen des § 218 StGB. zum Gegenstande der dramatischen Behandlung macht.

Walter Gieseking in Bochum

In dem nächsten Symphonie-Konzert des Städtischen Orchesters (Vormiete 7. Veranstaltung) am Donnerstag, den 23. 1. spielt Prof. Walter Gieseking das Klavier-Konzert in G-dur von Ludwig van Beethoven. Außerdem enthält das Programm die 3. Symphonie in F-dur von Johannes Brahms und die Ouvertüre Leonore 3 von Ludwig van Beethoven. Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Die Veranstaltung findet im Stadttheater statt und beginnt abends 8 Uhr. — Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Die Abendkasse ist 1 Stunde vor Beginn der Veranstaltung geöffnet. Telefonische Bestellungen werden unter Nr. 68 651 entgegengenommen.

Briefkasten

Abendgymnasium. Die Unterrichtsstunden finden jeden Abend mit Ausnahme des Sonntags von 7—10 oder ½8—½11 Uhr statt. Anmeldungen sind zu richten an Studiendirektor Dr. Schönhauser, Stadtteil Gelsenkirchen, Kaiserstraße 8.

W. J. 86. Die Klage scheint in ihrem Ausgang sehr zweifelhaft, zumal Sie dem Betreffenden nicht ausdrückliche Bedingungen gestellt und die Summen genannt haben, die er monatlich für die ihm gewährte Vergünstigung zu zahlen habe, falls er eben nur als „möblierter" Herr infrage kommen würde. Sie können aber auf Grund des erhobenen Zahlungsbefehls die Klage weiterleiten.

E. K. Buer-Erle. Die in der Rubrik „Das Freie Wort" erscheinende Artikel können nur aufgenommen werden, wenn die Schriftleitung den vollen Namen des Einsenders kennt. Letzterer ist für den Inhalt des Artikels verantwortlich.

Der Inventur-Ausverkauf ein Kinderspiel gegen unseren

Total-Ausverkauf!

wegen Geschäftsaufgabe

Nochmals sind die Preise gesenkt worden, denn die Ware soll u. muß schnell raus um jeden Preis! Kommen Sie, wir beweisen Ihnen durch unsere Preise, daß Sie **nirgends so billig kaufen,** wie jetzt bei uns im **Total-Ausverkauf!**

Schon unsere Fenster geben Ihnen einen kleinen Begriff von dem, was wir bieten!

Schuh-Hesse

Essener Straße 16a **Buer** Essener Straße 16a

Bis zu 50% Preisnachlaß

Sie erhalten nachweisbar: Einzelpaare

Damenschuhe	früher 8.90	jetzt 2.90
Damenschuhe	früher 19.75	jetzt 9.75
Herrenschuhe	früher 8.80	jetzt 6.90
Herrenschuhe	früher 13.50	jetzt 8.50

usw. usw.

fspreisen!

ch zunutze gemacht

baum

Prachtlerieestr. 25 u 40

die am 1. Februar in einer
in der Schauburg Buer
uar in einer um 20 Uhr im
s Gelsenkirchen veranstaltet



nders interessieren. Zur
gt Dr. Karl Credes
te Menschen", das die
§ 218 StGB. zum Ge-
matischen Behandlung

---

eking in Bochum
n Symphonie-Konzert
hesters (Vormiete 7.
Donnerstag, den 23. 1.
er Gieseking das
G-dur von Ludwig
ußerdem enthält das
mphonie in F-dur von
nd die Ouvertüre Leo-
van Beethoven. Lei-
irektor Leopold Reich-
tung findet im Stadt-
nnt abends 8 Uhr. —
Konzertkasse im Stadt-
n 10—2 Uhr sowie in
kaufsstellen zu haben.
Stunde vor Beginn
eöffnet. Telefonische
unter Nr. 68 651 ent-

asten

Die Unterrichts-
bend mit Ausnahme
-10 oder ½8—½11
gen sind zu richten
Dr. Schönhauser,
Kaiserstraße 9.

ge scheint in ihrem
ft, zumal Sie dem
rückliche Bedingun-
mmen genannt ha-
r die ihm gewährte
habe, falls er eben
Herr infrage kom-
n aber auf Grund
befehls die Klage

ie in der Rubrik
cheinende Artikel
en werden, denn
ollen Namen des
erer ist für den
antwortlich.

eren

0

chlaß

elpaare
etzt 2.90
etzt 9.75
etzt 6.90
etzt 8.50

Das Zentrum für Gelsenkirchen-Buer

Kleine Anfrage im Preußischen Landtag

zur Stadtnamenänderung

(-) Aus Berlin wird gemeldet: Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags brachte eine Kleine Anfrage ein, in der es u. a. heißt:

„Durch Gesetz vom 22. März 1928 sind die Städte Gelsenkirchen und Buer zu der Stadt „Gelsenkirchen-Buer" vereinigt worden. Am 8. Januar hat die Stadtverordnetenversammlung von Gelsenkirchen-Buer mit Mehrheit den Beschluß gefaßt, den Stadtnamen Gelsenkirchen-Buer in Gelsenkirchen umzuändern. Ist das Staatsministerium bereit, dem diesbezüglichen Stadtverordnetenbeschluß die Genehmigung zu versagen?"

Kein Gutskauf der Stadt Gelsenkirchen-Buer

Der wahre Sachverhalt der Versteigerung

(-) Vom städtischen Pressearnt wird uns mitgeteilt: „In einer hiesigen Zeitung wurde gestern eine auswärtige Meldung wiedergegeben, wonach bei der Zwangsversteigerung des Märkischen Rittergutes Stregansberg die Stadt Gelsenkirchen-Buer mit einem Höchstangebot von 168 000 Mk. den Zuschlag erhalten habe. Wie wir hierzu von zuständiger Seite erfahren, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Auf das Rittergut ist, wie mitgeteilt wird, von dem Beamtenwohnungsverein E. G. m. b. H. Buer das Meistgebot mit 168 000 Mark abgegeben worden. Der Zuschlag ist bisher nicht erteilt.

Der Beamtenwohnungsverein ist deshalb der Meistbietende geblieben, weil er im Wege des Arrestes eine zu Lasten dieses Rittergutes eingetragene Grundschuld gepfändet hatte, um einen ihm gefährdet erscheinenden Anspruch zu sichern. Der Beamtenwohnungsverein, nicht die Stadt Gelsenkirchen-Buer hat inzwischen unter dem Vorbehalt, daß er den Zuschlag erhält, das Rittergut an einen Berliner Interessenten dergestalt weiter veräußert, daß ihm irgendwelche Lasten, durch die Ansteigerung nicht entstehen, er hingegen an der weiteren Verwertung des Gutes zu seinem Vorteil beteiligt ist. Es handelt sich um ein landschaftlich selten schön gelegenes Gut von ca. 1000 Morgen, dessen Gebäulichkeiten sich in bestem Zustande befinden, so daß der Ansteigerungspreis von 168 000 Mark als recht niedrig bezeichnet werden muß.

Herr Stadtrechtsrat Dr. Deppermann, der in der eingangs erwähnten Pressenotiz als der Ansteigerer bezeichnet wird, hat im Einvernehmen mit dem Herrn Oberbürgermeister den Beamtenwohnungsverein bei vorstehendem Geschäft juristisch beraten."

Stimmarbeiter-Entlassungen

Eine geharnischte Entschließung

der städtischen Arbeiterbetriebsräte von Gelsenkirchen-Buer

(-) Am 18. Januar versammelten sich im Gewerkschaftshaus Gelsenkirchen die Betriebsräte der städtischen Betriebe von Gelsenkirchen, Buer und Horst zu einer Betriebsräteversammlung. In dieser Versammlung wurde Stellung genommen zu den rigorosen Massenentlassungen der städtischen Arbeiter. Nach einem ausführlichen Referat des Kollegen Perz, der die Situation, in der sich die städtischen Arbeiter augenblicklich befinden, packend geißelte, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am 18. Januar 1930 im Gewerkschaftshaus tagende Betriebsräteversammlung der städtischen Betriebe von Gelsenkirchen, Buer und Horst nimmt nach den Ausführungen des Kollegen Perz Kenntnis von dem brutalen Vorgehen der Stadtverwaltung gegenüber ihren Arbeitern. Die Versammelten können nicht verstehen, daß von dem Wenigen, das die städtischen Arbeiter verdienen, der Ausgleich der Finanzen der Stadt Gelsenkirchen-Buer geschaffen werden soll. Die Betriebsräte sind erstaunt darüber, daß einzelne Abteilungen sogar bis zu 80 Prozent abgebaut werden sollen. Die Auffassung der Betriebsräte geht dahin, daß es durch diese Maßnahme unmöglich sein wird, diese Betriebe aufrechtzuerhalten. Die Versammelten sind überzeugt davon, daß es möglich ist, auch auf anderem Gebiete wesentliche Summen einzusparen, ferner neue Steuerquellen zu erschließen, die ebenfalls als Ausgleich benutzt werden könnten. Die Versammelten müssen es ablehnen, daß die Aermsten der Armen allein ihre Haut für die Stadtverwaltung zu Markte tragen sollen. Sie stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß es Sache der wirtschaftlich Stärkeren sein muß, das Loch im Stadtsäckel zu stopfen. Die Betriebsräte sind bereit, nach den gesetzlichen Bestimmungen, z. B. nach § 66 des B. R. G., der Verwaltung Vorschläge zu machen, wie es möglich ist, Sparmaßnahmen zu ergreifen, die sich nicht allein auf Kosten der städtischen Arbeiterschaft auswirken."

27 Millionen Ueberschüsse

in der Arbeitslosenversicherung

des Landesarbeitsamtes Westfalen

Das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet über die Finanzlage der Arbeitslosenversicherung in Westfalen folgendes: Die Abschlüsse über die Einnahmen und Ausgaben im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen liegen nunmehr für die ersten Quartale des Rechnungsjahres 1929 (also für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1929) vor.

Es gingen an Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung insgesamt 63 257 006,95 Mark ein. An sonstigen Einnahmen (Ausländergenehmigungsgebühren, Zinsen, Rückzahlungen von Förderungsdarlehen) waren 119 090, 30 Mark zu verzeichnen. Die Gesamteinnahmen betrugen 63 376 097,25 Mk.

Diesen Einnahmen standen Ausgaben in Höhe von insgesamt 48 270 338,17 Mk. gegenüber. Es verblieb somit in den ersten 9 Monaten ein Ueberschuß von 15 105 759,08 Mk.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Versicherungsaufwand	35 813 998,09 Mk.
Krankenversicherung und sonst. Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitslosen	4 364 517,66 Mk.
Maßnahmen zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit	3 007 564,93 Mk.
Vergütung an die Krankenkassen für die Erhebung der Beiträge	476 988,51 Mk.
Verwaltungskosten	4 412 599,38 Mk.
Einmalige und Uebergangsausgaben	204 669,60 Mk.

Mit Ausnahme des Monats April, in welchem die Folgen des Katastrophen-Winters 1928-29 noch nicht überwunden waren, ergaben sämtliche Monate einen Ueberschuß. Am höchsten war dieser im September mit rund 3 313 000 Mk., am niedrigsten mit rund 292 900 Mk.

Seit Bestehen der Reichsanstalt (1. Okt. 1927) beträgt nunmehr der Gesamtüberschuß in der Arbeitslosenversicherung im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen rund 27 000 000 Mk.

. . . und heute nachmittag
zum 5 Uhr-Tee im
PALAST-CAFÉ
Ab 8 Uhr Buer
Tanz-Reunion
Großstadtstimmung!
Prachtdekoration Prachtdekoration

Die Kommunisten sorgen für den nötigen

Radau im Westfalenparlament

Die Sozialisten stimmen gegen Grzesinski

— **Münster**, 21. Januar. Hatten sich die Kommunisten gestern verhältnismäßig ruhig verhalten, so schienen sie heute das Versäumte nachholen zu wollen. Gleich nach der Eröffnung durch den Präsidenten Hamm (Recklinghausen) um 10,15 Uhr meldet sich der Kommunistenführer Herwig zur Geschäftsordnung, um einen Erklärung der Kommunisten zu verlesen, zu der ihm gestern gegen Schluß der Sitzung das Wort nicht erteilt worden war. Als er trotzdem zu reden fortfährt, kommt es zu einem Zusammenstoß, bei dem ihm seine Freunde in ihrer bekannten Art lebhaft, sogar sehr lebhaft Beistand leisten. Als Herwig unentwegt weiterredet, wird er vom Präsidenten, der sich in dem ausbrechenden Tumult der Kommunisten durch anhaltendes Läuten mit der Glocke Gehör zu verschaffen sucht, zum ersten, zum zweiten und zum dritten Male zur Ordnung gerufen. Daraufhin lebhafte Pfuirufe bei den Kommunisten, Zurufe, Vorwürfe der Willkür usw. werden laut, und dann verläßt der Abg. Herwig das Rednerpult.

Gegen die Stimmen der Kommunisten, die wieder Tumult zu machen versuchen, werden die Provinziallandtagswahlen für gültig erklärt.

Dann kommt es zu einer längeren Radauszene der Kommunisten. Zuerst will der Abg. Prinz (K) eine Erklärung zur Geschäftsordnung abgeben, die der Vorsitzende jedoch nicht als solche anerkennt. (Starker Widerspruch der Kommunisten, Glocke des Präsidenten.) Es entspinnt sich eine lange, laute Geschäftsordnungsdebatte, und das Ergebnis: den kommunistischen Abgg. Prinz, Funk und Herwig wird nach je dreimaliger Aufforderung unter jedesmaligem Lärm der Kommunisten das Wort zur Geschäftsordnung entzogen.

Dann kommt es zu einem Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte, der unter großem Tumult der Kommunisten angenommen wird. (Pfuirufe der Kommunisten; fortgesetzte Unruhe auf der äußersten Linken.)

Für die Wahlen zum Staatsrat

liegen fünf Wahlvorschläge vor. Durch Zettelwahl wird folgendes Ergebnis erzielt: Liste 1: Zentrum: 4 Mitglieder (Freiherr von Oer, Klasmeyer, Dr. Kaiser und Dr. Dieckmann); Liste 2: Sozialdemokraten: 2 Mitglieder (Schreck und Schmidt-Herten); Liste 3: Vereinigung: 2 Mitglieder (Windthorst und Schulze-Pelkum); Liste 4: Wirtschafts- und Landvolkpartei: 1 Mitglied (Berkemeyer) und Liste 5: Kommunisten: 1 Mitglied (Thorun). Stellvertreter sind für Liste 1: Heeke, Frau Drießen, Humann und Barischer; Liste 2: Hölkeskamp und Rauschenberger; Liste 3: Heubel und Haas; Liste 4: Luster-Haggenen; Liste 5: Herwig.

Von der kommunistischen Fraktion ist eine Anzahl Anträge eingegangen, die den zuständigen Stellen überwiesen werden. Im Anschluß daran macht dann Abgeordneter Aufenberg (Komm.) Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahl des Verfassungsausschusses.

Die Wahlen zum Provinzialausschuß

leitet der Vorsitzende mit der Mitteilung ein, der Minister wünsche, daß zunächst der Vorsitzende und dessen persönlicher Stellvertreter aus dem Plenum und dann erst die Mitglieder und deren Stellvertreter durch Verhältniswahl gewählt werden.

Abg. Oettinghaus (Z) wendet sich dagegen als eine Handlung zum Besten der Rechten (Zuruf der Kommunisten: „Palastrevolution gegen den eigenen Minister!"). Lic. theol. Schmidt (Ev. Volksdienst) tritt für die Wahl zweier evangelischer Demokraten ein. Abg. Zimmermann-Gelsenkirchen-Buer (Dem.) und Abg. Herwig (K) unterstützen den von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag, es bei dem früheren Wahlmodus zu belassen. Abg. Dr. Kaiser (Z) befürwortet die Weisung des Ministers.

Oberpräsident Gronowski macht aufmerksam auf die Schwierigkeiten, die entstehen können, wenn entgegen der Weisung des Ministers bei der Wahl verfahren werde.

Auf Antrag des Abg. Köllner (Soz.) wird über den Antrag der Sozialdemokraten namentlich abgestimmt. Von den abgegebenen 136 Stimmen sind 54 für, 82 gegen den Antrag. Dieser ist also abgelehnt.

Für den Posten des Vorsitzenden und seines persönlichen Stellvertreters beantragt Abg. Frhr. v. Oer (Ztr.) die Wahl der Abgg. Dr. Eichhoff und Dr. Becker.

Abg. Herwig (Komm.) erhebt dagegen Einspruch und beantragt, durch Zettelwahl die Abgg. Görlich und Funk zu wählen.

Die Auszählung der Stimmen ergibt: für die Abgg. Dr. Eichhoff und Dr. Becker zusammen 88 Stimmen, für den Abg. Dr. Eichhoff allein vier Stimmen, also 92 Stimmen für den Abg. Dr. Eichhoff; für die Abgg. Görlich und Funk 12 Stimmen; 32 Zettel waren unbeschrieben. Insgesamt waren 136 Stimmen abgegeben. Der Abg. Dr. Eichhoff ist also auch diesmal wieder zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses gewählt, der Abg. Dr. Becker zu seinem persönlichen Stellvertreter.

Für die Verteilung der Sitze

sind fünf Wahlvorschläge eingegangen. Die Zettelwahl, bei der wieder 136 Stimmen der Wahlurne entnommen werden, hat folgendes Ergebnis: Liste 1 (Frhr. v. Oer) 48 Stimmen, Liste 2 (Köllner) 35 Stimmen, Liste 3 (Müller-Klönne) 22 Stimmen, Liste 4 (Thiele) 19 Stimmen und Liste 5 (Hervig) 12 Stimmen. Nach der Verhältniswahl entfallen auf die Liste 1 fünf Sitze (Frht. v. Oer, Rodiger, Gerbaulet, Kasten, Weidekamp); auf die Liste 2 drei Sitze (Köllner, Rauschenburg und Henßler); auf die Liste 3 zwei Sitze (Müller-Klönne und Frhr. v. Ledebur); auf die Liste 4 ein Sitz (Thiele) und auf die Liste 5 ebenfalls ein Sitz (Hervig).

Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wird mit Zustimmung der Kommunisten durch Zuruf, aber gegen deren Stimmen der Abg. Rauschenberg (Soz.) gewählt.

Dann gibt der Vorsitzende bekannt, wie die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter auf die zu wählenden fünf Ausschüsse sich verteilen. Danach hat im Haushaltsausschuß den Vorsitz der Abg. Haverkamp (Soz.), das Amt des Stellvertreters Abg. Dr. Becker (Vgg.); im Wirtschaftsausschuß: Vorsitzender Abg. Heeke (Ztr.), Stellvertreter: Abg. Sültemeyer (Vgg.); im Verfassungsausschuß: Abg. Dr. Eichhoff (Vgg.), Stellvertreter Abg. Jansen (Ztr.); im Wahlvorbereitungsausschuß: Abg. Frhr. v. Oer (Ztr.), Abg. Wienecke (Wirtschaftspt.); im Rechnungsausschuß: Vorsitzender Abg. Funk (Komm.), Stellvertreter Abg. Wetzel (Soz.).

Die Kommunisten halten es nun für nötig, vier Anträge zur dringlichen Beratung zu stellen. Sie betreffen die alte Forderung auf Ausstellung von Ausweisen zum jederzeitigen Besuche der Provinzialanstalten, Beseitigung der Hauszinssteuer und Gewährung kommunaler Kredite für den Wohnungsbau. Aenderung des Arbeitslosengesetzes und Bereitstellung von 10 Millionen aus Provinzialmitteln für die Arbeitslosenunterstützung und Aenderung der Geschäftsordnung.

Die Sitzung wird längere Zeit unterbrochen, um über diese Anträge im Aeltestenausschuß zu beraten. Das Ergebnis ist, daß nachmittags 4 Uhr die Weiterberatung dieser Anträge sein soll. Dann wird die Sitzung kurz nach 13,30 Uhr unterbrochen.

Die Nachmittagssitzung

Gegen 16,30 Uhr eröffnete Präsident Hamm die Nachmittagssitzung des Westfälischen Provinziallandtages, die insbesondere den fünf kommunistischen Anträgen gewidmet ist, zu denen in der Mittagspause der Verfassungsausschuß Stellung genommen hatte. Der erste dieser Anträge verlangt, daß der Provinziallandtag protestiert gegen das vom preußischen Innenminister erlassene Demonstrationsverbot und die Androhung, die Kommunistische Partei zu verbieten. Der Provinziallandtag lehnte diesen Antrag nach längeren Ausführungen der kommunistischen Redner gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten ab, gemäß dem Antrag des Berichterstatters, daß sich der Provinziallandtag in dieser Frage nicht für zuständig halte.

Auch die übrigen kommunistischen Anträge werden zumeist mit dieser Begründung von der Mehrheit des Hauses abgelehnt, nachdem vorher verschiedentlich Anträge auf Schluß der Debatte von der Mehrheit befürwortet worden waren. Mit dem Hinweis des Oberpräsidenten Gronowski, daß neben der parlamentarischen Werkstatt nunmehr auch das parlamentarische Rüstzeug vorhanden wäre und daß der Provinziallandtag in absehbarer Zeit wieder zusammentreten würde, um den Haushaltsplan zu beraten, wurde der 7. Westfälische Provinziallandtag gegen 17,30 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung ist für Ende März oder Anfang April zu erwarten.

Ein Gewaltiges bietet unser Inventur
AUSVERKAUF
Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Mäntel, Hosen, Lodenjoppen usw.
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt
Zum Verkauf kommt nur unsere bekannt gute Qualitätsware
Auf alle nicht besonders im Preis reduzierte Ware mit Ausnahme der Markenartikel 10% Rabatt
Jetzt bei uns kaufen heißt für Sie viel Geld sparen
Beachten Sie unsere Schaufenster — noch besser überzeugen Sie sich in unseren Verkaufsräumen
P. Kerstholt
Buer Essener Straße 16

Ein Dilettant

Herr Neumann kam bei seiner Frau in Verdacht, Telephonanrufe von einer anderen Frau zu erhalten. Eines Nachts also wird Neumann wieder angerufen. Frau Neumann hebt das Ohr aus den Kissen und hört ihn in die Telephonmuschel sprechen: „Hallo, Fritz — Bist du das Fritz? Jawohl, ich komme, Fritz! — Aber gewiß doch, Fritz! — — Nein, Fritz. Adieu Fritz!"

Dann wandte er sich zu seiner Gattin und sagte: „Das war Fritz, mein Liebling."

Konditorei-Café
Pöppinghaus
Buer
Feines Bestellgeschäft.
Telephon 2150

Inventur-Ausverkauf

wieder mal

BEST

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen-u. Baumwollwaren.

Weisswaren, Damenwäsche Dekorationsstoffe Gardinen.

Selbstverständlich billig!

Die letzten Restbestände unserer Damenkonfektion nochmals ganz gewaltig im Preise herabgesetzt!

ALSBERG-BUER

Das von allen bevorzugte Kaufhaus



Sonnentage im Mittelmeer

1. Orientfahrt 1930
vom 12. März bis 7. April (25 Tage)
Fahrpreise von RM. 690.– an aufwärts.

2. Orientfahrt 1930
vom 9. April bis 4. Mai (25 Tage)
Fahrpreise von RM. 690.– an aufwärts.

Mittelmeerfahrt 1930
vom 28. Mai bis 12. Juni (19 Tage)
Fahrpreise von RM. 540.– an aufwärts.

Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mittelstandshaus Buer, de la Chevallerieastraße 23

Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Gelsenkirchen, Georgshaus (am Neumarkt)

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 22. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 (auch über die Sender der Norag Hamburg): Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Professor Edmund Josef Müller. Schöpferischer Musikunterricht: Rhythmus und Melodie
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschl. bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solistin: Käthe Fischer (Sopran), Begleitung: Grape
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,00—15,25 Uebertragung von der Allgemeinen Sachverständigen-Tagung des Deutschen Kartoffelhandels in der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf. Dr. Josef Oventhal: Die Sachverständigen als Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Handel
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50—16,15 Frauenstunde. Antonie Hopmann: Frau und Organisation (2)
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—16,50 Lebende Dichter. Fritz Dietrich: Werke
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Stadt- und Landschule in ihren Typen. „Winter in der Natur" (für Stadtschulen). Bearbeiter: Meier
17,30—18,30 Uebertragung aus dem „Cafe-nova", Essen: Tanz-Tee. Kapelle Jacques Albert
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Christoph Wieprecht: Gedichte
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Marschall des Weltkrieges — Führer der Revolution
19,40—20,00 Neues Bauen, neues Wohnen. Oberregierungsrat a. D. Dr. Ing. Rappaport: Die Arbeit des Ruhrsiedlungsverbandes „Ruhrkohlenbezirk"
20,00—20,30 Abendmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Werke von Wolfgang Amadeus Mozart. 1. Ouverture zur Komödie „Der Schauspieldirektor". 2. Divertimento Nr. 11 in D-dur
20,30 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen
Der heitere Mittwoch
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt

Jedem sein Radio!

Kompl. Nebenanschlußanlage m. Lautsprecher 109,50 Mk. Akku-Anlage, 5-Röhr.-Apparat, Unsbe, Lautsprecher, zus. 85.— Mk. Kraftverstärker für alle Zwecke. Damit Sie sich auch eine bessere Anlage leisten können, gestatte ich Ihnen Teilzahlung.

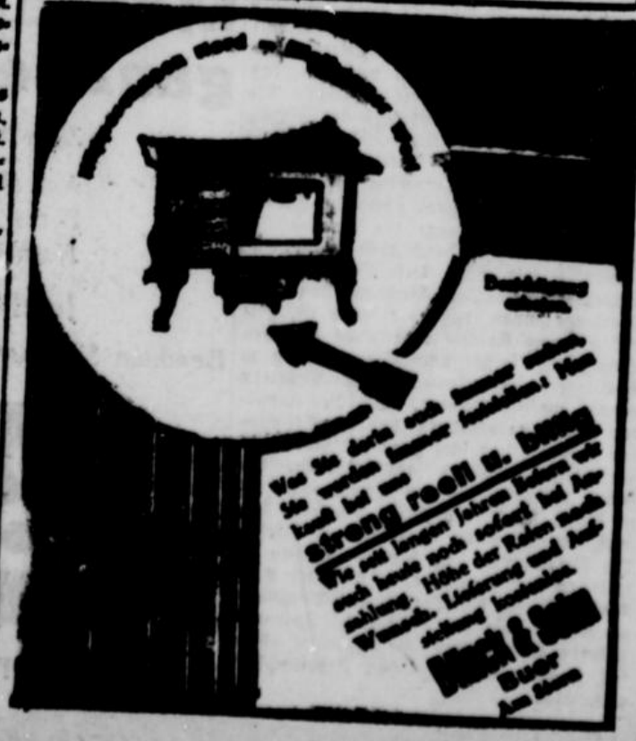
Nur im Radio-Spezialhaus

Stosch Auer, Essener Str. 85.

Der Wert eines guten Photos liegt in der vorteilhaften Auffassung. Versuchen Sie es im

Photoatelier Georg Schönebeck

Buer-Mitte, Essener Straße 4
Sonntags von 10 – 3 Uhr geöffnet



Der Atlantikflieger

DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1926 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

20. Fortsetzung

„Hätte ich mich nur wenigstens umgewandt, damit ich gesehen hätte, was für eine Art von Dame jetzt mit meinem Ring prunkt."

Sie stellte, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, das Weingläschen, das sie eben an die Lippen hatte führen wollen, wieder auf die Marmorplatte des Tisches und sah ihren Mann nachdenklich an.

„Bert, du hast doch, nachdem du deine Zigarren gekauft, vor dem Juweliergeschäft gewartet, also müßtest du die betreffende Dame haben eintreten und den Laden wieder verlassen sehen. So lange ich mich im Geschäft befand, trat niemand außer der Dame dort ein. Ich guckte mich leider nicht nach ihr um. Als mir der Ring auffiel, war sie schon fort." Sie drängte: „Besinne dich, Bert, hast du eine Dame in den Juweliergeschäften treten sehen?"

Er nickte.

„Wenn in der Zeit, da du drinnen warst, wirklich nur eine einzige Kundin in Frage kommt, habe ich sie allerdings gesehen. Ich wunderte mich gerade, wie lange du brauchtest, um dich nach dem Preis eines Armbandes zu erkundigen, als ein Autotaxi anfuhr, dem eine sehr elegante jüngere Dame entstieg. Sie harrte hochmütig in die Luft mit mordgroßen schwarzen Augen und trug einen sehr geschmackvollen hellgrauen Tuchmantel. Ich meine, sie hätte ein bißchen südländisches Aussehen gehabt, wie die Frauen aus Mexiko, Argentinien oder Havanna. Das Auto wartete, und sie fuhr wieder damit fort."

„Viel weißt du nicht," murmelte sie, „aber immerhin etwas!" Sie ließ sich trotz ihrer Aufregung die Törtchen schmecken. „Jetzt gehen wir ins Hotel zurück, und ich frage Frau Osgood, ach nein, Rollenhoff, was ich in der komischen Sache tun soll."

Bert Parker trank seinen Wein aus.

"Der Zufall, der dir den Ring noch einmal vor die Augen gebracht, ist auffallend, aber daran wirst du dir auch wohl genügen lassen müssen, denn nach meiner Ansicht kannst du gar nichts tun. Du rührst uns nur Unannehmlichkeiten ein, wenn du dich mühst, den Ring wiederzuerhalten."

Evelyn nickte den Kopf zurück.

„Fällt mir gar nicht ein, ruhig zu sein. Ich werde im Gegenteil sehr energisch versuchen, den Ring wiederzuerobern."

„Frau Rollenhoff wird dich überzeugen, daß solch ein Versuch unsinnig ist," entgegnete er, „und von ihr wirst du dich vielleicht eher überzeugen lassen wie von mir."

„Und ich bin sicher, daß Frau Rollenhoff meiner Meinung ist!" widersprach sie. „Ich möchte die Frau kennen lernen, die Gelegenheit hat, einen wertvollen, schönen Brillantring wiederzuerhalten, und diese Gelegenheit nicht benützt. So eine Frau gibt es einfach nicht."

Bert Parker verzichtete vorläufig darauf, seiner besseren Hälfte Vernunft zu predigen; es gab Fälle, wo es bei ihr gar keinen Zweck hatte.

Er mußte außerdem zugeben, etwas er regt hatte ihn die Sache auch, die er mit dem Wort „Epi'ode" abtun wollte.

•

Im Hotel angekommen, eilte sich Evelyn, das Zimmer zu erreichen, in dem die Rollenhoffs wohnten. Es lag ein Stockwerk höher als das ihre.

Bert Parker hatte seiner lebhaften Frau kaum zu folgen vermocht, und als Evelyn nun ihr Erlebnis erzählte, schien ein Wasserfall zu plätschern. Gar nicht schnell genug konnte sie erzählen, vor Aufregung.

Aber sie durfte auch mit dem Erfolg zufrieden sein. Sie hatte gespannte Zuhörer, und Alice Rollenhoff meinte schließlich:

„Die derzeitige Ringbesitzerin sollte man sich wenigstens einmal näher anschauen. Ihr Aeußeres, das heißt, die auffallend großen Augen, erinnern an die Beschreibung, die man von Mary Taylor machte."

Ihr Mann wehrte ab.

„Liebe Alice, es ist schade um die Zeit, die man deshalb verschwenden würde. Frau Parker erhält den Ring so doch nicht wieder. In Amerika ließe sich sogar vielleicht mit Hilfe der Ringbesitzerin der falsche Rollenhoff nach entdecken, aber hier ist alle Mühe überflüssig. Wir rollen nur wieder eine Begebenheit auf, über die man in Amerika sehr gelacht hat und hier wohl auch."

Bert Parkers Augenbrauen zuckten auf und ab, bewegten sich wie die Schwingen eines jungen Vogels, der zum ersten Male das Fliegen versuchen will.

„Sie haben recht, Herr Rollenhoff, die Landung des Atlantikfliegers in Carytown ist ein Gegenstück zu dem Streich von Köpenick seligen Angedenkens. Und ich bin in Carytown und weit darüber hinaus genug verlacht worden, ich trage kein Verlangen nach mehr."

„Du bist nicht mehr der Bürgermeister von Carytown! Man kann doch wenigstens den Versuch unternehmen, ob man des Ringes nicht wieder habhaft werden kann. Ich habe so eine Ahnung, als bekäme ich ihn wieder!"

Alice Rollenhoff sann nach.

„Man braucht ja keinen Skandal zu machen, aber mir läge viel daran, die Dame mit den auffallend großen Augen einmal zu sehen. Mich zu überzeugen, ob sie Mary Taylor sein könnte. Ich schlage also vor: ich halte mich morgen vormittag in der Nähe des Juweliergeschäftes auf, vielleicht kann ich sie dann sehen, wenn sie morgen vormittag den Ring abholt."

In Alice war der alte Spürreifer der Detektivin wieder wach geworden. Sie hatte damals den Fall Rollenhoff" mit einem großen Fragezeichen beiseite legen müssen. Vielleicht ward ihr nun doch noch Gelegenheit, etwas mehr zu erfahren über den geheimnisvollen Doppelgänger ihres zweiten Mannes, der auch ihrem toten ersten Manne so auffallend glich.

Wie ein quälendes Rätsel stand der unaufgeklärte Fall Rollenhoff hinter ihr, und sie mußte sich oft danach umblicken.

Vielleicht erfuhr sie aber nun doch noch etwas über den Mann, der so dreist die Rolle eines anderen gespielt, wenn ihr auch herzlich wenig daran lag, der wie ein Götzenbild mit Schmuck behangten Evelyn Porter wieder zu dem Ring zu verhelfen.

Am nächsten Vormittag ab 10 Uhr spazierte sie mit Evelyn Parker auf der dem Juweliergeschäft gegenüberliegenden Seite auf und ab. Es war ein schöner, sonniger Tag und die Temperatur angenehm. Alice behielt unauffällig den Juwelierladen im Auge. Aber die Zeit verging. Zwar betraten verschiedene Kunden das elegante Geschäft, aber es war niemand dabei, der in Frage kam.

Die Beschreibung, die Bert Parker von der Dame gegeben, paßte auf keine der Damen.

Es war allmählich fast zwölf geworden, und Alice hatte eben zu Evelyn Parker gemeint, die Dame käme schließlich vielleicht erst am späten Nachmittag und man gäbe das Warten lieber auf, als ein Autotaxi vor dem Geschäft hielt, dem eine überschlanke Dame in hochelegantem grauem Mantel entstieg.

Alice sagte hastig zu ihrer Begleiterin: „Wir nehmen uns jetzt ebenfalls ein Auto."

Sie winkte, denn eben kam ein leeres Auto vorüber. Nachdem sie dem Chauffeur ihren Wunsch in ihrem zwar noch mangelhaften, aber schon durchaus verständlicher Deutsch klargemacht, schob sie Evelyn in den Wagen und setzte sich neben sie.

„Sobald die Dame das Geschäft verläßt, folgen wir ihr, vielleicht erfahren wir auf diese Weise, wo sie wohnt und wie sie heißt."

Evelyn Parker war alles recht, vor ihr schwebte, wie ein Hoffnungsstern, der Ring mit den großen Brillanten, um die sich die winzigen Topase wie schmale, schimmernde Goldbänder zogen.

Ein Weilchen blieb die Erwartete im Geschäft, dann erschien sie wieder und kaum, daß sich das Auto mit ihr in Bewegung gesetzt, folgte ihm ein zweites.

Evelyn war sehr aufgeregt. Sie redete lebhaft auf die Frau mit den griechisch reinen Zügen ein und ärgerte sich darüber, daß sie darauf nicht viel mehr als ein Ja oder Nein zur Antwort erhielt. Alice fiel die neben ihr Sitzende allmählich auf die Nerven. Wenn es nach Evelyn Parker gegangen wäre, hätten sie, sobald das erste Auto sein Ziel erreichte, vorspringen müssen mit der drohenden Forderung: Den Ring oder das Leben!

Endlich machte das erste Auto Halt vor einem kleinen, aber anscheinend sehr vornehmen Hotel der Tiergartengegend, und Alice wußte nun vorerst, was ihr das Wichtigste schien.

Sie bat Evelyn, jetzt zu den beiden Herren zurückzufahren mit dem Auto und ihr das Weitere zu überlassen. Ohne sich um die Einwendungen zu kümmern, rief sie dem Chauffeur den Namen des Hotels in der Königgrätzer Straße zu, und so mußte die Erbürgermeisterin von Carytown, innerlich sehr empört, heim zu ihrem Bert, gerade jetzt, wo die Sache anfing, spannend zu werden.

15. Kapitel.

Alice betrat ein Weilchen nach der schlanken Dame im hellgrauen Mantel das kleine Hotel. Ein Diener öffnete die Tür vor ihr. Sie sah sich in einem Vestibül mit Lorbeerbäumen in Kübeln und sehr bequemen Ledersesseln. Ihr Auge umfaßte mit einem Blick das Gesamtbild und nahm zugleich auch alle Einzelheiten auf. Ein paar Gäste saßen umher, unterhielten sich oder lasen, und im Hintergrunde erkannte Alice die von ihr verfolgte Dame, die sich in einem der Sessel neben einem Herrn niedergelassen, von dem man nichts weiter sah als den obersten Teil des Hinterkopfes, der über die Lehne ragte.

Anscheinend war der Herr also sehr groß oder saß sehr aufrecht.

Frau Alice war die Loge des Pförtners der ersten Hotelgroßen die eben Eintretenden an sah.

Sie überzeugte sich zuerst, daß die Dame im grauen Mantel gar nicht daran dachte, sich zuerheben, dann ging sie auf den Portier zu.

Sie hielt schon eine kleine Lüge bereit. Der scharfäugige Pförtner, der viele Hotels des In- und Auslandes kannte, sprach Alice Rollenhoff sofort englisch an, fragte nach ihrem Begehr.

Sie fragte: „Die Dame im grauen Mantel, mit den großen Augen, ist doch die Sängerin Novelli, nicht wahr? Eine Freundin und ich sahen sie hier eintreten, und meine Freundin behauptete, es wäre die berühmte Sängerin nicht. Ich möchte mich deshalb erkundigen, ob sie oder ich recht hat; wir haben nämlich um ein hübsches Sümmchen gewettet!"

Sie schob dem Portier einen Geldschein zu, dem sein Herz nicht widerstehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald – (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

20. Fortsetzung

Genug. Er wendete sich zum Gehen.

Da schlug Lu die Hände vors Gesicht und sank in fassungslosem Schluchzen auf den Diwan zusammen.

Wegener wollte es nicht sehen und sah es doch. Er wollte es nicht vernehmen und hörte es doch. Er wollte gehen und ging doch nicht. Tausend geheime, unsichtbare Fäden zogen ihn zurück zu ihr. Er wußte nicht, wie es kam, daß er plötzlich vor ihr kniete, ihr die Hände von dem tränenüberströmten Gesicht löste und einen einzigen verzeihenden Blick aus ihren Augen zu erhaschen strebte. „Verzeihe — Lu — verzeihe mir!" bat er immer wieder mit bebender Stimme.

Langsam hoben sich ihre Lider, ihr trauriger Blick senkte sich in den seinen, die Hände löste sie sanft aus seiner Umklammerung. Leise, wie man ein Kind streichelt, strich sie ihm immer wieder über das Haar, beugte sich tief über ihn und küßte seine heiße Stirn.

„Ich verzeihe dir, Werner. Weiß Gott, ich hätte es nicht vermocht, wenn nicht gerade jetzt der Herr, der unser aller Schicksal lenkt, mir die Worte seines Apostels Paulus ins Gedächtnis zurückgerufen hätte, mir zum Trost und zur Hilfe. „Du kennst seine Worte: „Die Liebe treibt nicht Mutwillen. Sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu. Sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles! — Er hätte dazu setzen sollen: so sie es aber nicht zu tun scheinet, ist es nicht die Liebe, sondern ihre falsche Schwester des Scheines. — Meine Liebe hat das ihre nicht gesucht, Werner; sie wäre ja keine Liebe gewesen, hätte sie es getan. Aber sie will dein Glück. — Werde Glücklich, Werner!"

„Höre auf, Lu, höre auf!" bat Werner erschüttert, „denn sonst . . ." Er stockte, denn die Stimme wollte ihm nicht mehr gehorchen.

„Denn sonst? . . . Werner?"

„Denn sonst wird mich das Bibelwort verfolgen alle Tage hindurch: „Die Liebe höret nimmer auf! Deine Liebe zu —"

„Sie höret nimmer auf", wiederholte Lu tonlos, und ihre Blicke gingen in weite Fernen. Und dann noch einmal mit ersterbender Saimme: „Sie . . . höret . . nimmer . . . auf"

Wegener war frei. Trotzdem wollte die rechte Freude darüber nicht über ihn kommen. Eine unbestimmbare Schwermütigkeit lag ihm in den Gliedern, die ihn nicht einmal mit rechter Freude zum Arbeiten kommen ließ. Oft schrak er plötzlich unter dem Gedanken zusammen, er habe ein unersetzliches Gut verloren.

Jede Stunde, die sie ihm gestattete, brachte er bei Elvira zu. Er geizte nach jeder Stunde des Zusammenseins, nur um die Gedanken zu ersticken. Die quälende Unruhe, die in seinem Innern fraß, mußte betäubt werden. Die Stunden, die er sonst in der Dämmerung mit Elvira am Kamin verbracht hatte in süßen Träumen der Zukunft, wurden ihm zur Qual.

Die Erinnerung an Lu stieg in solchen Stunden allzu stark in ihm herauf. Ein huschender Schatten, ein irrender Lichtreflex an den Wänden, ein unbedacht hingeworfenes Wort genügten, um die Geister der Vergangenheit heraufzubeschwören.

Elvira hatte die Nachricht, daß Wegener frei wäre, damals ohne sonderliche Anteilnahme hingenommen, eben wie man etwas Selbstverständliches hinnimmt. Nicht einmal eine Aeußerung der Freude hatte sie kundgegeben. Wegener war sehr davon enttäuscht. Er hatte sofort die Scheidung auf Grund des vorliegenden Vertrages in die Wege geleitet, der Termin dazu war jedoch noch nicht festgesetzt. Obwohl er Verständnis dafür hatte, daß am Gericht mehr und wichtigere Arbeit der Erledigung harrte, als seine Ehescheidung, wurde ihm doch die Wartezeit geradezu unerträglich. Er konnte keine Ruhe finden, ehe nicht der letzte Faden dieser unseligen Verbindung endgültig zerschnitten war.

Und Lu? — Tagelang schritt sie wie eine Traumwandlerin durch die Räume ihrer Villa. Sonst hatte sie doch wenigstens noch an der Pracht und dem Luxus der Einrichtung Freude. Bewegung in dem märchenhaft verwilderten Parke war ihr immer wieder eine Quelle neuer Ablenkung und neuen Genusses gewesen. Was sollte ihr das alles? — Was nützten Reichtum, Pracht und Luxus, die sie im Ueberflusse umgaben? — Nichts war es, nicht einmal so viel wert, ein einziges wahres Glück zu bereiten.

Oft in den Nachmittags- oder Abendstunden luftwandelten Pärchen in selbstvergessenem Geplauder vorbei. Meist waren es Leute, denen man ohne große Menschenkenntnis ansah, daß des Lebens Güter sie nicht beschwerten. Aber aus ihren Augen sprach das Glück, das in ihren Herzen wohnte. Fast schien es, als sei der Reichtum ein Fluch, der kein Glück erlaubt.

Wenn Lu ruhelos durch die Zimmer schritt, geschah dies gespenstig lautlos. Die dicken Teppiche dämpften jedes Geräusch. Das Haus war still wie eine Leichenhalle. Selbst der Dienerschaft war größte Ruhe anbefohlen. Jedes Geräusch reizte Lu auf. Früher war doch wenigstens noch aus der Küche oder von den Korridoren her ein fröhliches Lachen oder ein Lied durch die Räume geflogen.

Jetzt dämpften die Mädchen ihre Stimmen bis zum Flüstern, und wenn sie sich durch die Zimmer bewegten, gingen sie mit lautlosen Schritten wie ihre Herrin. Den Mädchen war unheimlich zumute. Hätten sie in Lu nicht eine allzu gute Herrin besessen, sie wären längst auf und davon gegangen.

Oft saß Lu in „seinem" Zimmer und träumte von der Vergangenheit. Die wenigen glücklichen Stunden, die sie mit Werner erlebt hatte, zogen immer wieder an ihrem geistigen Auge vorüber. Dann konnte sie die Blicke nicht von seinem Bild losreißen, und die Bitterkeit und Qual ihres Herzens machte sich in erlösendem Tränenstrome frei.

Sie ging sehr wenig aus. Das Theater besuchen mochte sie auch nicht. Dort würde jede Richtigkeit sie nur an Werner erinnern. Vielleicht begegnete sie ihm auch selbst.

Dr. Klusen kam immer wieder zu ihr hinaus. Meist ließ sie sich entschuldigen, sie sei krank. Früher hatten seine Besuche sie mit aufrichtiger Freude erfüllt, jetzt vermochte sie kaum noch, ihn zu empfangen. Es war eine stille Abwehr gegen ihn in ihr. Sie hatte wohl die aufsteigende Neigung des Mannes erkannt und wollte sie nicht unnötig nähren. Sie würde ihm doch nie angehören können.

Auch über ihre Zukunft dachte sie nach. Bis die Trennung vollzogen war, mußte sie noch hier aushalten. Nach Hause wollte sie noch nicht. Erst mußte sie vergessen. Also hinein in die weite Welt! Ihr Pa kam gerne wieder zu ihr, und dann gingen sie weg, irgendwohin, um Neues zu sehen und Neues zu erleben.

So verbrachte Lu in stumpfer Gleichgültigkeit ihre Tage. Häufig litt sie an Kopfschmerzen, die sie früher nie gekannt hatte. Ihre blühenden Wangen wurden bleich und fahl. Die geröteten Augen zeugten von schlaflosen Nächten und heimlichen Träumen.

Oft machte sich eine Wut gegen sich selbst in ihr breit. War sie überhaupt noch Lu? Die reiche amerikanische Weltdame, die von der Herrenwelt umschwärmt worden war, wo immer sie erschien? Die frohe Genießerin, die lebenshungrig und lebensfroh jeden Genuß dankbar aufgegriffen, der sich ihr bot, ja, die sogar zu jedem tollen Streiche aufgelegt war?

Nein, sie war diese Lu gewiß nicht mehr. Zwar war die Umwandlung unbegreiflich, aber doch unleugbar. Wenige Monate hatten genügt, um aus einer Weltdame ein sentimentales, kopfhängerisches Ding zu machen. Lächerlich war das. Sie dachte länger und tiefer darüber nach, und dann kam ihr ihr Zustand ihr nicht mehr lächerlich vor, sondern sehr beängstigend. Bei einem normal veranlagten Durchschnittsmenschen war eine solche Umwandlung doch undenkbar. Dann war ihr Zustand eben nicht normal, sondern krankhaft. Aber woher kam sie dazu? Hatte der Vater ihr nicht erzählt daß auch ihre Mutter an einem übermäßigen Schwanken der Gefühle gelitten hätte? Sie war bei ihrer Geburt gestorben. Nun erinnerte Lu sich auf einmal, daß ihr ja der Vater erzählt hatte, nicht die Schwere der Geburt hätte der Mutter das Leben gekostet, sondern eine übernatürliche ins Krankhafte gesteigerte Angst vor der Möglichkeit des Todes bei der Geburt.

Es bestand für Lu kein Zweifel mehr: sie war erblich belastet. Ihr Jugend auf hatte sie zur Melancholie geneigt. Das sanguinische Blut ihrer Mutter rollte in ihren Adern. In diesem Augenblick konnte sie jubeln, um im nächsten traurig vor sich hinzustarren. Schon als Kind war sie oft aus frohem Spiel in störrische Widerhaarigkeit gefallen. „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt." So war ihr Leben von jeher gewesen.

Fortsetzung folgt.

Aus Buer

Einbrüche und Diebstähle der letzten Tage

Trinkhalleneinbruch in Buer-Resse

(*) Ein Trinkhalleneinbruch wurde in der Nacht zum Samstag, bei einem an der Middelicher Straße in Buer-Resse wohnhaften Händler L. verübt. Das Fenster der an das Wohnhaus angebauten Trinkhalle war mit einer Holzklappe versehen. Diese wurde von den Dieben hochgehoben und dann eine Fensterscheibe eingedrückt, worauf sie das Fenster von innen öffneten. Aus der Halle wurden dann 11 Flaschen Bier, 9 Flaschen Sprudelwasser, 21 Pakete Tabak, etwa 25 Rollen Pfeffermünz und Zigarettenpapier im Gesamtbetrage von 20 Mark entwendet.

Geringe Beute eines nächtlichen Einbrechers

In der Nacht zum Montag wurde einer Ehefrau an der Zweckeler Straße in Buer ein Besuch von Dieben abgestattet. Der Täter gelangte durch ein offenstehendes Kellerfenster in den Keller und so in das Innere des Hauses bis in das Wohnzimmer. Hier entwendete er aus einem Büfettschrank 48 Mark Wechselgeld. Da in der Haustür der Schlüssel von innen steckte, konnte er diese öffnen und so entkommen.

Rentabler Fahrradtausch

Ein Bergmann P. aus der Körner Str. in Buer-Hassel hatte am Freitag sein Fahrrad in einem Fahrradraum auf seiner Arbeitsstelle zur Aufbewahrung abgegeben. Trotzdem das Rad mit seiner Marken-Nr. übereinstimmenden Marke versehen war, mußte er nach Beendigung seiner Arbeit die Feststellung machen, daß ihm sein Rad im Werte von 100 Mark entwendet war. Das Rad trägt die Marke Baltia und die Nummer 28 512. An Stelle dieses gut erhaltenen Rades wurde ein anderes und älteres Fahrrad am Tatort zurückgelassen. Dieses ist mit der Marke Mammut und der Nr. 174 186 versehen.

Noch ein Fahrradmarder an der Arbeit

Einem an der Eschfeldstraße in Buer-Erle wohnhaften Schreiner B. B. wurde am Montag gegen 8,30 Uhr sein Fahrrad Marke Opel im Werte von 25 Mark, daß er auf dem Hofe des Arbeitsamtes in Buer niedergestellt hatte, entwendet.

Auch die Hühnermarder tun mit

5 Hühner im Werte von 30 Mark wurden in der Nacht zum Sonntag einem Bergmann K. aus der Oemkenstraße in Buer-Resse aus seinem verschlossenen Stalle entwendet. Als es den Dieben nicht gelang, die vordere Stalltür zu öffnen, brachen sie an der zweiten Tür des Stalles ein Brett los und entfernten dann den Riegel.

Forstdiebe

vor dem Buerschen Gericht

(*) Um Brennholz zu haben hatte ein Bäcker mit seinen beiden Söhnen morgens in aller Frühe in dem dem Wohnhause nahegelegenen Wäldchen mehrere Bäumchen abgeholzt. Da die drei mit Beil und Säge zurückkamen, war das Treiben Nachbarn aufgefallen. Vor Gericht erhielt jeder von ihnen 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft.

Ein ganz Schlauer

Ein Arbeiter hatte bei einer Wach- und Schließgesellschaft Arbeit angenommen und bezog weiter Arbeitslosenunterstützung, insgesamt in Höhe von Mk. 108,—. Vor Gericht gab er an, er habe bei der Gesellschaft noch 300 Mark zu fordern gehabt und nur um diesen Rückstand einzutreiben, habe er die Stelle angenommen. Es konnte Betrug nachgewiesen werden. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis bei Strafaussetzung, abhängig von einer Buße von 50 Mark.

Der gereizte Schwiegersohn

Ein Mann, der vor dem Hause seines Schwiegervaters einen Wutanfall bekam als er von einer Kneiperei nach Hause zurückkehrte, hatte gegen einen Strafbefehl wegen ruhestörenden Lärms Einspruch erhoben. Die Folge der Gerichtsverhandlung war, daß das Gericht Anklage wegen Bedrohung des Schwiegervaters erhob, denn es stellte sich heraus, daß der Angeklagte seinem Schwiegervater das Halsabschneiden angekündigt hatte, wenn er herauskäme und auch sonst eine bedrohliche Haltung angenommen hatte.

Billige Emaille

Wer Geld sparen will, muß zu diesen niedrigen Preisen kaufen!

Löffelblech ..... nur **95** Pf
Kehrschaufel ..... nur **45** Pf
Milchkocher Patent ..... nur **95** Pf
Waschbecken mit Seifennapf ..... nur **95** Pf
Kaffeekannen ..... 14 cm **1.65** 16 cm **1.95**
Kochtöpfe ..... 20 cm **1.45** 24 cm **1.95** 26 cm **2.25**
Wasserkessel ..... gestanzt 22 cm **2.50** 24 cm **2.95**
Durchschlag ..... nur **1.35**

Waschkessel

48	46	44	42	40	38	36 cm
10.50	9.75	8.75	8.25	7.50	6.75	5.75

Emaille Aussteuer 21-teilig creme Gold.. ... .nur **34.-**

Bermann Buer, Essener Str.

Schauburg - Großgaststätte Buer

Heute ab 5 Uhr nachm.

Tanz

zweiten Hälfte des MonatsMärz im neuen Eppmannschen Saale statt.

„Reserve-Leutnant Linsemann"

„Jung, du lachs dich kapott!"

Zaldatekrätzcher en dr Schauburg en Buer

Wo mer herhürt, alle Lück jammere: „Nä, wat sin dat bedröfte Zigge! Nit ens mih häzzlich lache kammer hükzedag!" Ich behaupten: die Lück, die esu jet sage, dat sin Möhnegrößer, dat sin Külmbretzel. Un wenn die ens richtig lache welle, dann sollte sie sich e Stündche en de Schauburg en Buer setze un sich dr „Reserve-Leutnant Linsemann" ahnsinn, dann kumme se bestemmb an et Lache.

Ald am Nomendag sin esu vill Lück in dr Schauburg, is de Bud esu voll, wie süns nur Sundags. Un dann geiht et Thiater los, dann kütt der Här Margarinefabrikant Antun Linsemann op de Bühn un verzällt bedröft, dat hä drei Dag noh dr Huhzick zum Kammiß es avkummandeet wode un dat hä usgerechnet bei nem Feldwebel Griffe kloppe möht, dä im private Lewve singe Lauffung un Portokassenrendant wör. Aevver sing Fräuche und sing Schwiegermutter, dä ahle Drachen, hätt hä verchloroformiert: die meinte, dr Här Schwiegersohn und dr liebe Männi wör beim Kammiß stolze Reserve-Leutnant. Doch et Unglück schreitet schnell, säht dr Dichter, un eso geht es auch jitz: als Schlachtenbummler erscheine die Fraulück alle beids op dr Bildfläche, um dr stolze Leutnant in singer schneidigen Uniform zu bewundere. Esu dämlich, wie dr Reservist Antun is, esu en schön, lecker, mobbelich Weech hät hä zur Frau; ävver die Schwiegermutter, esu en richtige ahl Zauberfleut, die läuf en wie en avgetakelt Seeräuberscheff, und bei ihrem holden Anblick rötsch däm lieben Männi et Häzz en de Bozz. Un dann kütt dr Spieß und kanzelt en av, un och dr Hauptmann säht im e paar passende Wöttcher, ävver die sich alle Lück em Saal schtmmelig laache. 40 Minutte kammer sich he richtig uslaache, kammer he Spaß han für Zehn. Un dr Harry Bienenstein, der dr Reservist Antun in alle unglöckliche militärische Zwangslage darstellt, kritt Neifall wie en Operettendiva.

Un dat ist noch längs nit alles, wat mer in dr Schauburg von 70 Penning ahn ze sinn kritt. Op dr Flimmerwand rolle noch en paar amerikanische Luxspielfilme eraw. Vor allem muß mer noch e Wöttche der lobenden Anerkennung sage über dr große Kriminal-Film dr Ufa „Vom Täter fehlt jede Spur". Jederein, der ens gähn ne anständige Kriminalfilm sinn well, sall sich dat Schattespill ens ahnsinn. Un dat alles für föbe Grosche!

1929 kein Konjunkturjahr, aber auch kein Krisenjahr

Das wahre Gesicht der deutschen Wirtschaft

Jugendkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter

(*) Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag fand eine Jugendkonferenz der Jungknappen des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter statt, in der die Jugend sich neben einer Anzahl interner Organisationsfragen mit der gegenwärtigen und zukünftigen Lage der deutschen Wirtschaft eingehend befaßte. Das Gewerkvereinsmitglied Kirschbaum-Buer hatte die Aufgabe übernommen, den Zweckpessimismus in der deutschen Wirtschaft zu beleuchten. Er führte etwa aus: „Fast regelmäßig geben die großen deutschen Unternehmervereinigungen um die Jahreswende über den Stand der deutschen Wirtschaft Berichte heraus, die den Untergang der deutschen Wirtschaft in immer nähere Aussicht stellen. Auch in den letzten Wochen glaubte der Reichsverband der deutschen Industrie auf einer Tagung aller Oeffentlichkeit mitteilen zu müssen, „daß das Haus der Wirtschaft schon anfange zu brennen, und sich der Brandgeruch in Zusammenbrüchen, Stillegungen, Kurzarbeit, vermehrter Arbeitslosigkeit und damit verbundener Mutlosigkeit und Verdrossenheit überall im deutschen Lande bemerkbar mache." Demgegenüber kann festgestellt werden, daß, ohne die tatsächlich bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu verkennen, die Wirtschaftslage nicht so trostlos ist, wie sie immer wieder von Unternehmerseite hingestellt wird. Obwohl das Jahr 1929 kein Konjunkturjahr war, kann man es auch nicht als Krisenjahr bezeichnen. Trotz der großen Reparationsbelastungen hat auch das Jahr 1929 auf manchen wirtschaftlichen Gebieten beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen. Bekanntlich ist Kohle und Eisen die Schlüsselindustrie der deutschen Wirtschaft. In beiden Industrien ist eine außerordentlich günstige Entwicklung zu verzeichnen. So betrug die deutsche Kohlenförderung im Jahre

1929	etwa	336,8	Mill. To.
1928	etwa	316,4	Mill. To.
1927	etwa	304,1	Mill. To.
1926	etwa	284,4	Mill. To.

Steinkohlen und Braunkohlenförderung. Die deutsche Roheisengewinnung betrug im Jahre

1929	etwa	16,4	Mill. To.
1928	etwa	14,5	Mill. To.
1927	etwa	16,1	Mill. To.
1926	etwa	12,2	Mill. To.

Ein besonders guter Wertmesser für den Gang der Wirtschaft ist die Elektrizitätserzeugung. Diese betrug 1929 32 Milliarden KW, 1928: 27,8 Milliarden KW und 1925: 20,3 Milliarden KW. Der Produktionsindex stieg, wenn man die Produktion des Jahres 1924 gleich 100 setzt auf 125 im Jahre 1929. — Der Güterumsatz betrug 1927: 51,6; 1928: 54,9 und 1929: 55,5 Milliarden RM. — Die Spareinlagen sind dauernd im Wachsen begriffen und betragen zurzeit etwa 10 Milliarden RM. gegen 12 Milliarden im Jahre 1913. Die Selbstkreditierung der Wirtschaft ist ebenfalls gesund. Die Auslandskredite betrugen 5,8 Milliarden RM. bei einem Gesamtkreditbedarf von 31 Milliarden RM. Wenn man die Beteiligung ausländischen Kapitals an deutsche Wirtschaftsunternehmungen noch in derselben Höhe berechnet wie den Betrag des Auslandskredites, so brachte die deutsche Wirtschaft doch gut zwei Drittel des Kreditbedarfes selbst auf.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß die deutsche Wirtschaft nicht ohne weiteres dem Untergang geweiht ist. Hinzu kommt vor allen Dingen noch die steigende Gesundung und Kräftigung der deutschen Handelsbilanz. Im Jahre 1929 betrug unsere Gesamtausfuhr 13 482,2 Mill. RM. Die Gesamteinfuhr betrug 13 434,6 Mill. RM. — Damit schließe der deutsche Außenhandel mit einem Ausfuhrüberschuß von 47,6 Millionen RM. ab.

Warum wird nun trotz dieser Wirtschaftsentwicklung seitens der deutschen Unternehmer das Jahr 1929 als ein schlechtes Wirtschaftsjahr bezeichnet? Man geht nicht fehl, wenn die wirtschaftlichen Betrachtungen der Unternehmer in ihrer Presse, auf ihren Tagungen und in Denkschriften wie Zweckpessimismus ist, um Stimmung zu machen für die Bestrebungen des Unternehmertums, die in die Schlagworte: „Freiheit der Wirtschaft" und „Kapitalbildung" zusammengefaßt werden. Diese Bestrebungen sollen erreicht werden durch Steuererleichterung für die „Wirtschaft" und Abwälzung der Steuern auf die breiten Volksschichten, Zerschlagung der Sozialversicherung, Lohnherabsetzung, Arbeitszeitverlängerung usw. Alle diese Bestrebungen können die Arbeiterschaft nicht gleichgültig lassen. Die Kundgebungen der Unternehmer gehen darauf hinaus, die bevorstehenden wirtschaftlichen und sozialen Kämpfe des Jahres 1930 vorzubereiten und die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Im Jahre 1930 laufen 279 Tarifverträge mit 3 904 000 beteiligten Arbeitern ab. Von besonderer Bedeutung würden die Kämpfe um die Erneuerung der Tarifverträge im Ruhrbergbau und der Großeisenindustrie werden.

Im grünen Hut

Vorstands- und Offiziersversammlung

im Schützenverein Buer 1828

(*) Der Schützenverein Buer 1828 hielt gestern abend im Lokale Neukirchen seine diesjährige erste Vorstands- und Offiziersversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Beigeordneter Schossier, eröffnete die Versammlung. Als erster und wichtigster Punkt stand die Frage auf der Tagesordnung, ob in diesem Jahre das große Schützenfest mit Königsschießen abgehalten werden soll, oder nicht. Nach einer kurzen Aussprache erklärten sich die Vorstände der Kompagnie mit der Abhaltung des Festes einverstanden. Als Festtage sind der 14., 15. und 16. Juni vorgesehen. Die Mehrheit sprach sich für die Uebertragung an einen Unternehmer aus. Dann wurde auch der Festausschuß zusammengestellt. Jede Kompagnie stellt hierzu ein Mitglied. Um der Regimentskasse auf jeden Fall die nötige Stärke zu verleihen, allen von ihr für das Fest zu leistenden Ausgaben gerecht zu werden, wurde beschlossen, ab 1. Februar ds. Js. pro Mitglied monatlich 10 Pfg. mehr, also 30 Pfg. abzuliefern. Dieser Betrag soll, falls er nicht für das Fest verbraucht wird, den Kompagnien nach dem Fest wieder zugute kommen. Die diesjährige Generalversammlung findet in der zweiten Hälfte des MonatsMärz im neuen Eppmannschen Saale statt.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Beckhausen.** Am Montag gegen 14,10 Uhr ist die sechs Jahre alte taubstumme H. Kowalewski auf der Flurstraße von einem Pferdefuhrwerk überfahren worden. Das Kind hat einen rechten Oberschenkelbruch davongetragen. Die Schuld hat das Kind, das versuchte, unter dem Fuhrwerk einen Ball hervorzuholen.

(*) **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Buer-Erle.** Am vergangenen Sonntag fand in der Wirtschaft Stork die außerordentliche Generalversammlung statt. Der bestehende Vorstand wurde wiedergewählt. Das Familienfest wurde auf den 9. Februar festgesetzt. Dazu wird von den Mitgliedern 50 Pfg. Eintritt erhoben. Die Feier beginnt um 5 Uhr nachmittags.

(*) **Die Fensterscheiben eingeworfen.** Einem Invaliden K. aus der Steinmetzstraße in Buer wurden am 16. Januar, gegen 2 Uhr, drei Fensterscheiben eingeworfen, wodurch ihm ein Schaden in Höhe von 7 Mark entstanden ist.

Ein Sprichwort sagt: „Mit Speck fängt man Mäuse"

Betrachten Sie die Angebote „schöner Abbildungen" von auswärtigen Firmen und Sie werden bei dem Vergleich zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie am Platze selbst genau so vorteilhaft und gut kaufen als außerhalb. In meiner Ausstellung finden Sie keine Lockpreise, sondern Qualitäten zu billigen Preisen. Eine Lieferung von außerhalb ist mit Aerger und Verdruß verbunden und Sie haben keinen Vorteil.

MÖBEL-SCHMIDT
BUER i/W.
Essenerstrasse № 36-38
Das Haus der großen Leistungen

Darum Hände weg, von Propaganda-Sonder-Verkäufen

Tödlicher Motorradunfall in Buer

Eine Frau zu Tode gefahren

Das gerichtliche Nachspiel

(*) Einer der folgenschwersten aller Verkehrsunfälle, wie sie die Essener Strafgerichte in der letzten Zeit beschäftigt haben, war der Zusammenstoß zweier Motorradlenker, der sich im Hochsommer 1928 in Buer zugetragen hat und der jetzt nachträglich das erweiterte Schöffengericht in Essen beschäftigte. Das folgenschwere Unglück ereignete sich in den Vormittagsstunden des 4. August in Buer an der Ecke Dorstener- und Uhlenbrockstraße. Der Motorradfahrer Johann Tewes aus Polsum, ein Mann von 25 Jahren fuhr auf seinem Motorrad die Dorstener Straße entlang in der Richtung nach Dorsten. Auf dem Soziussitz hatte er einen Freund. In dem Augenblick, als er sich in rascher Fahrt an der Stelle befand, an der die Uhlenbrockstraße abzweigt, kam aus der Uhlenbrockstraße der Heizungsmonteur Franz Unger aus Gladbeck, ebenfalls ein Mann von 25 Jahren auf seinem Motorrad daher. Auf dem Soziussitz hatte er die unverheiratete Barbara Lind aus Gladbeck. Tewes rannte mit Wucht Unger in die Flanke. Der Soziussitz, auf dem das Mädchen saß, wurde glatt abgerissen. Die beiden Motorräder zum Teil zertrümmert. Die vier Personen flogen im Bogen von den Rädern und lagen bewußtlos auf der Straße. Sie waren sämtlich schwer verletzt. Bei der Barbara Lind war ärztliche Hilfe vergeblich. Sie hatte einen schweren Schädelbruch, Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davon getragen, denen sie im Krankenhause erlag, die übrigen Teilnehmer an der Todesfahrt sind zwar mit dem Leben davon gekommen. Zum Teil leiden die Verunglückten noch heute an den Folgen der Unglücksfahrt. Die in der Folgezeit durchgeführten Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß Tewes die Schuld an der Katastrophe trägt. Er wurde deshalb unter Anklage gestellt und hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Zunächst hat der Angeklagte mit übermäßiger Geschwindigkeit die Straßenkreuzung genommen, während Unger auf seinem Rade in langsamer Fahrt einen großen Bogen schnitt. Aber auch Unger, obwohl ihm ein Verschulden an der Katastrophe nicht nachgewiesen werden konnte, mußte mit auf die Anklagebank. Er hatte sich gegen das Kraftfahrzeuggesetz vergangen, dadurch, daß er keinen Führerschein besaß. Die Verhandlung ergab, daß dieser Angeklagte sich zur Zeit als das Unglück geschah in der Fahrschule zum Motorradfahrer ausbilden ließ. Die Ausbildungszeit war aber noch nicht abgelaufen. Das Gericht verurteilt Tewes im Sinne der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Unger erhielt wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz eine Geldstrafe von 80 Mark.

Am Geld und Fahrrad gekommen

Erlebnisse eines Laufburschen in Westerholt

)(Ein Laufbursche R. aus der Eschenstraße in Buer-Scholven hatte sich am 16. Januar in Recklinghausen befunden und dort Gelder einkassiert. Auf der Rückfahrt mit einem Fahrrade besuchte er in Westerholt einige Wirtschaften, und es gesellte sich noch eine weitere junge Person zu ihm. Als er des Guten etwas zu reichlich genossen hatte und spät nach Hause kam, merkte er den Verlust seines Rades und der einkassierten Gelder in Höhe von etwa 30 Mark.

Evgl. Bundesabend in Buer

Vortrag des Generalsekretärs, Pfarrer a. D. Thiel

(*) Man schreibt uns: Der Evangelische Bund hatte zu einem Werbe- und Vortragsabend auf Montag, den 20. Januar in den Konfirmandensaal in Buer eingeladen. Der Saal wies einen guten Besuch auf und so konnte Pfarrer Petri in seinem Begrüßungswort der Hoffnung Ausdruck geben, daß auch die Arbeit des Evangel. Bundes durch diesen Abend neues Verständnis und neue Liebe gewinnen würde. Als Redner war der Generalsekretär des Bundes, Pfarrer a. D. Thiel-Berlin erschienen, um über das Thema: „Katholische Aktion und lebendiger Protestantismus" zu sprechen. Durch eine Fülle fesselnder Beispiele verstand der Redner in taktvoller Weise zu zeigen, welche Wege der Evangel. Bund zu gehen habe, um den lebendigen Protestantismus wach und wirksam zu halten. Das zu zwei Drittel evangelische Deutschland habe als einziges Land der Welt 3 päpstliche Nuntiaturen und die meisten Klöster der Erde. (1347 Neugründungen nach dem Kriege) 20 Millionen Katholiken würden von 22 000 Seelsorgern betreut, denen bei den 40 Millionen Evangelischen nur 16 700 Pastoren gegenüberständen. In dieser Armut läge aber zugleich eine Kraft. Der katholischen Aktion müsse sich kraftvolles, bewußtes, aus der Welt der Bibel erkämpftes und lebendiges evangelisches Christentum zur Seite stellen. Dem 1½stündigen Vortrag folgte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit. Nach dem Lutherlied wies Pfarrer Petri noch auf die Gelegenheit zur Eintragung als Mitglied des Evangel. Bundes hin und empfahl einige Schriften.

Bestrahlungs-Heilinstitut

H. Dickmann, Buer, Marienstraße 7

Homöopathie — Natur-Heilverfahren
Augen-Diagnose

Urin-Untersuchung, Behandlung von Grippe, Lungen-, Asthma-, Tuberkulose-, Magen-, Darm-, Galle-, Leber-, Nieren-, Bein-, Flechten- und Nervenleiden.

Sprechstunden 9 - 12 Uhr und 3 - 7 Uhr, Samstags von 9 bis 1 Uhr.

Neu-Einrichtungen, die nicht benutzt werden

Radfahrerwege in Buer

(*) Den täglich wachsenden Verkehrsanforderungen Rechnung tragend, sind bereits verschiedene neue Straßenanlagen innerhalb des Stadtgebietes mit Radfahrerwegen versehen werden. Obwohl diese sehr zweckmäßige Einrichtung noch durch besondere Schilder gekennzeichnet ist, kann man tagtäglich die Beobachtung machen, daß die Radfahrer nach wie vor den Hauptfahrdamm benutzen, der aber zu ihrer eigenen Sicherheit angelegte Weg verlassen und unbenutzt liegen bleibt. Interessant ist die Feststellung, daß auch jene Radfahrer, die tagtäglich dieselbe Strecke fahren, wie z. B. von Buer-Resse nach Buer-Mitte und zurück, fast gar keinen Gebrauch von dem Radfahrerweg machen. Sie halten ihn offenbar für einen Fußsteig und haben die sehr deutlich angebrachten Schilder in der Höhe des Schlachthofes Buer und der Oemkenstraße in Buer-Resse bislang noch nicht gesehen. Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, die Radfahrer auf die Neueinrichtung aufmerksam zu machen, die sie selbst dringend gewünscht haben.

(*) **Der Ruf nach einer öffentlichen Uhr im Ludgeri-Viertel.** Man schreibt uns: Die Errichtung der Persil-Standuhr auf der Straßeninsel an der Urbanus-Hagenstraße hat bei den Bewohnern des Ludgerie-Viertels den Wunsch nach Aufstellung einer solchen Uhr in ihrem Viertel wachgerufen. Das gesamte Viertel weist keine öffentliche Uhr auf, auch der Ludgerikirche fehlt eine solche; sie ließ sich aus architektonischen Gründen nicht anbringen. Ein passender Platz für eine derartige Uhr wäre die Grüninsel an der Schalker Straße oder der kleine Grünplatz südlich der Ludgerikirche.

(*) **Städt. Musik-Verein, Buer.** In dieser Woche ist ausnahmsweise auch Freitag Probe. Näheres wird noch bekanntgegeben.

„Das ungünstigste Baujahr der Nachkriegszeit"

Schlechte Lage des Horster Baumarktes

Aus der Jahreshauptversammlung des christlichen Bauarbeiterverbandes

○ Die Generalversammlung der Ortsgruppe Horst der christlichen Bauarbeiter befaßte sich mit den Vorgängen auf gewerkschaftlichem Gebiet und mit der Lage des Baumarktes innerhalb der Kommune. Dem reichhaltigen und ausführlichen Jahresbericht des Vorstandes entnehmen wir u. a. folgendes:

Der Geist der Mitglieder war, bedingt durch die völlig ungenügende Betätigung im Bauhandwerk verständlicher Weise gedrückt. Lähmend lag der ständige Druck der Arbeitslosigkeit auf den Bauarbeiterfamilien. Das gewerkschaftliche Geschehen und Wirken drückte sich nicht so sehr in öffentlichen Zusammenkünften und dergleichen aus, als vielmehr in langsamer, stetiger und zäher, stiller Aufbauarbeit im Interesse des Berufes und Standes. Hierdurch blieb die Ortsgruppe im Berichtsjahre vor Rückschlägen bewahrt. Das Baujahr 1929 war das ungünstigste der Nachkriegszeit. Durch Mittel aus dem städtischen Hauszinssteueraufkommen sind wohl kaum mehr als 50 Wohnungen in Horst erbaut worden. Gegenüber den früheren Jahren der Selbstständigkeit bedeutet dieses fast nur ein Drittel. Würde nicht die Ruhr-Bau-AG. in Horst-Süd zirka 50 Wohnungen im Sommer 1929 errichtet haben, wäre das Ergebnis der neu erstellten Wohnungen noch kläglicher. Fast gewinnen die christlichen Bauarbeiter den Eindruck, daß durch die Vereinigung mit Gelsenkirchen-Buer die Horster Bauwirtschaft mit jedem Jahr weiter zurückgeht. Die christlichen Bauarbeiter fordern von der Stadtverwaltung, daß dem Horster Bauhandwerk mehr Interesse geschenkt wird.

Ueber das diesjährige Wohnungsbauprogramm in Horst ist so gut wie nichts bis jetzt bekannt. Die Inangriffnahme der 50 Wohnungen der Bergmannssiedlung im Steinrottviertel hat sich wider Erwarten bis heute verzögert. Außer diesen Wohnungen sind, soweit der Vorstand in Erfahrung bringen konnte, nur zehn bis zwölf Wohnungen in Aussicht genommen. Der Sparkassenneubau kommt nur langsam vom Fleck. Nach einer geraumen Ruhepause sollen nunmehr in der kommenden Woche die Fundamentierungsarbeiten durch die Firma Stecker und Roggel, Rotthausen, begonnen werden. Anschließend soll die Horster Baufirma Weber mit den Maurerarbeiten einsetzen. Seit mehr als zwei Monaten sind die Bauarbeiten an der Diesterwegschule wegen Mangel an Baugeldern eingestellt worden.

Die Industriebautätigkeit scheint günstig zu werden. Seit Ende des vergangenen Jahres wurde auf der Zentralkokerei am Hafen die Errichtung der Gasapparatur gefördert. Jetzt ist ihre baldige Vollendung in greifbare Nähe gerückt. Leider wurden hier nur wenige Horster Bauarbeiter beschäftigt, da die Essener Baufirma die meisten Bauleute mitbrachte. Dieses ist ein unhaltbarer Zustand. Von den Nordsternschächten erwartet man, daß sie auf die Arbeitgeber einwirken, daß in erster Linie Einheimische beschäftigt werden. Die Ausschachtungsarbeiten an der zweiten Kokerei sind schon weit fortgeschritten. Die Dortmunder Firma Buzer arbeitet in zwei Schichten mit Hochdruck, um bis Monatsende die zu bewegenden Erdmassen ausgehoben zu haben. Anschließend sollen die eigentlichen Feuerungsarbeiten einsetzen, sobald die Betonsohle eingebracht ist. Auch die Feuerungsarbeiten werden höchstwahrscheinlich in zwei Arbeitskolonnen ausgeführt, da die Inbetriebnahme schon zum 1. Oktober voraussichtlich geplant ist. Außer der Batterie Koksöfen wird zunächst das Salzlager erheblich erweitert. Auch diese Bauarbeit soll demnächst begonnen werden. Man darf damit rechnen, daß auch die übrigen Nebengewinnungsanlagen der vermehrten Koksofenproduktion angepaßt werden. Die Pläne hierzu sind im einzelnen noch nicht bekannt.

Der Jahresbericht spricht die Hoffnung aus, daß durch diese industrielle Bautätigkeit für die Horster Bauarbeiter eine bessere Beschäftigungsmöglichkeit gegeben ist. Im Hinblick auf die letzten traurigen Monate sei dieses sicherlich nur zu begrüßen.

○ **Veranstaltungen in Schloß Horst.** Mittwoch, den 22. und Samstag, den 25. Januar, ab 8 Uhr, findet in Schloß Horst Konzert und Tanz statt. Sonntag, den 26. Januar, nachm. Konzert, anschließend Kappenabend mit besten Büttenrednern.

○ **Horster Erfolge auf der Gelsenkirchener Geflügelschau.** Die Mitglieder des Vereins der Nutz- und Rassegeflügelzüchter, Horst, konnten auf der großen Verbandsschau in Gelsenkirchen mit ihren Tieren sehr gute Erfolge erzielen. Das Prädikat „sehr gut" erhielten auf ihre Tiere die Herren Felderhoff, Jablonsky, Becker, Nülling, Schmidt, Sassenberg und Equit.

○ **Praktische Jugendpflege im Horster Gartenbauverein.** In Ergänzung zu dem Bericht über die Generalversammlung des Horster Gartenbauvereins dürfte vor allen Dingen noch interessieren, inwieweit von dem Verein die Jugendpflege betrieben worden ist. Frau Erker gab in einem Bericht über die Richtlinien verschiedener Jugendpflegerkonferenzen den praktischen Arbeitsplan für den Horster Gartenbauverein bekannt. Um in Horst auf dem Gebiete der Jugendpflege mehr leisten zu können, müsse man dem Jugendpflegerverband beitreten. Notwendig sei es, daß die Eltern besser als bisher die Arbeit der Jugendpfleger- und -pflegerinnen unterstützten, dadurch, daß sie ihre Kinder regelmäßig zu Jugendstunden entsenden.

○ **Oeffentliche Fernsprecher in Horst.** Schon des öfteren ist auf das Fehlen der öffentlichen Fernsprechzellen in Horst aufmerksam gemacht worden. Bisher sind auf dem Postamt in Horst und Horst-Süd je ein öffentlicher Fernsprecher aufgestellt worden. Die Postverwaltung hat jetzt die Absicht, diese zwei bereits vorhandenen öffentlichen Stellen auf vier zu erhöhen und zwar soll sowohl im Norden als auch im Süden von Horst eine Zelle gebaut werden.

○ **348 Tauben zum Jubelfest der Horster Taubenzüchter.** Bei dem jetzt erfolgten Meldeschluß zu der mit dem 25jährigen Stiftungsfest der Emschertaler Reisevereinigung verbundenen Ausstellung, in der nur Sieger aus Wettflügen gezeigt werden, sind insgesamt 348 Tauben gemeldet worden. Die Ausstellung dürfte infolgedessen wohl allseitiges Interesse finden.

○ **Generalversammlung des Horster Bürgerschützenvereins.** Am Freitagabend 8 Uhr hält der Bürgerschützenverein Horst im Lokale Emschermann seine diesjährige Generalversammlung ab, in der neben der Neuwahl des Vorstandes wichtige, das Horster Schützenwesen betreffende Fragen zur Erledigung kommen werden. U. a. soll auch die Bildung einer Kompagnie für den Horster Norden besprochen werden.

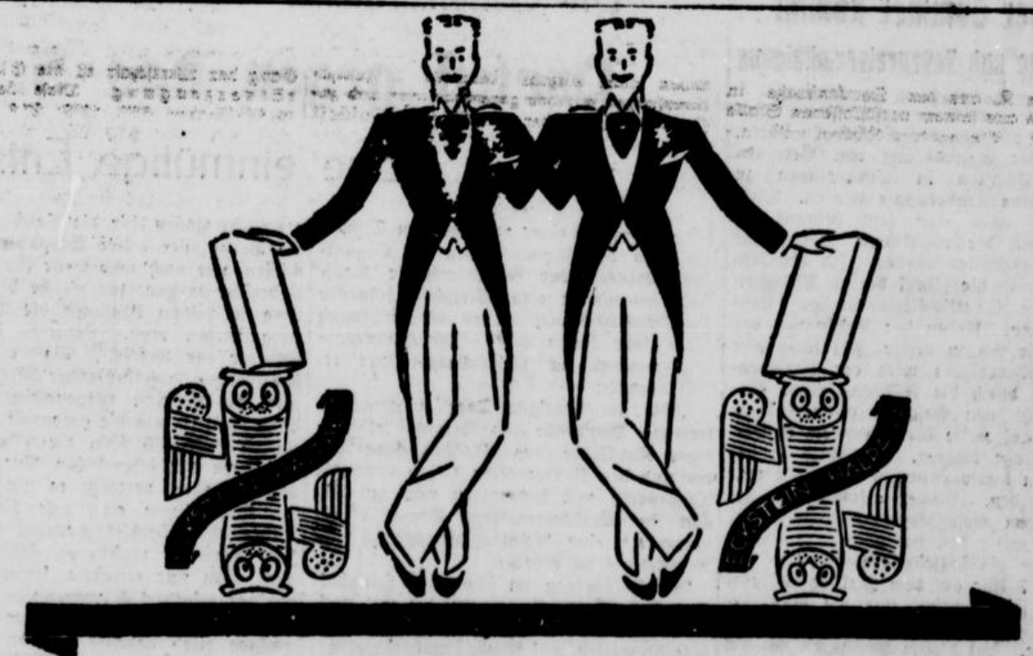
○ **Das Alte stürzt.** Bekanntlich soll zur Durchführung der Zubringerstraße zur neuen Straße an der Rektoratschule das neben der Feuersängerschen Besitzung in der Vereinsstraße gelegene alte Haus abgebrochen werden. Es ist jetzt gelungen, für die Bewohner dieses aus der alten Horster Zeit stammenden Hauses andere Wohnräume bereitzustellen. Mit dem Abbruch ist schon teilweise begonnen worden.

○ **Abholzung des Baumbestandes an der Horster Wilhelmstraße.** Infolge der Umleitung der Linie 17 ist schon ein großer Teil des Baumbestandes an der Wilhelmstraße bei Eröffnung der Strecke abgeholzt worden. Da der Verkehr aber noch durch die restlichen Baumgruppen behindert wurde, hat man jetzt auch diese dem Verkehr geopfert.

Die Westerholter Feldlinde in Gefahr

Schutzmaßnahmen geplant

○ Zu unserer Notiz: „Die Westerholter Feldlinde in Gefahr" wird uns von der Kreisstelle für Naturdenkmalspflege Gelsenkirchen-Buer mitgeteilt: Wir können Ihnen dazu ergänzend mitteilen, daß wir bereits von dem zuständigen Pfleger, Herrn Dr. med. Brinkmann, Westerholt, auf das drohende Trockenwerden des Baumes aufmerksam gemacht worden waren. Nach dem diesbezüglichen Schreiben des eben genannten ist nach Ansicht von Forstleuten, u. a. des Herrn Forstmeisters a. D. Grafen Ferdinand von Westerholt, durch ein sachgemäßes Stutzen des Baumes das weitere Trockenwerden des einzigartigen über 200 Jahre alten Baumes mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu verhindern. Um die Unkosten für diese Arbeit decken zu können, ist der Unterzeichnete bereits an maßgebender Stelle vorstellig geworden. Es wird jedenfalls von hier aus alles versucht werden, um das überaus wertvolle Naturdenkmal, so lange es eben geht, der Heimat zu erhalten. Der Hauptgeschäftsführer: Ewing, Kommissar für Naturdenkmalspflege.



Wenn zwei sich vereinen, freut sich der Dritte

Da stehen wir Schulter an Schulter – einst zwei Firmen – jetzt ein Name – und wer freut sich darüber.. die Raucher unserer Ulmenried und Rarität. Denn es will schon etwas heißen, wenn zwei Firmen ihre Erfahrungen und ihr Können zusammentragen, um das gute Alte zu etwas noch besserem Neuen zu gestalten.

„Eckstein-Halpaus" ist unser Name
„Die Doppeleule" unser Wahrzeichen

ULMENRIED 5 PFG.

RARITÄT 4 PFG.

sind unsere Marken.

Nur einmaliges Gastspiel!

Kino-Varieté

Buer, gegenüber dem Rathaus / Telephon Horst-E. 2155

Nur einmaliges Gastspiel!

Donnerstag, den 23. Januar 1930, abends 8 Uhr

Heinz Kleint u. Gesellschaft

Meinste, dat Anton sich richtig benimmt?

Ein lustiges Drunter und Drüber in 3 Akten von Arnold und Bach

Von den Komikern gilt als einer der besten Heinz Kleint (v. d. Kammerspielen), der heute schon weit über die Grenzen des Rheinlands durch seine eigenartige Komik sich einen großen Namen geschaffen. Das ist der beliebteste Kölner Komiker, dem es gelang, im edlen Wettstreit um die Gunst der Menge den ersten Platz zu erobern. Der kleine, rundlich-behäbige Komiker hat sich vom Tünnes zum Charakterkomiker gewandelt. Die Attribute der alten Tünnes-Darsteller, brandrote Perücke und Gummischlauch, sind unmodern geworden, Kleint kann ohne diese primitiven Hilfsmittel auskommen, seine vis comika genügt, man lacht, wenn man ihn sieht.

In unserem nervös-überhasteten Zeitalter sollen wir dankbar sein für jede frohe Stunde, die uns ein anderer schafft, und Kleint gebührt ein Ehrenplatz, denn er hat Tausende zum Lachen gebracht.

Muß man sagen, daß er ein Rheinländer? Nein, diese Art Komik gibt es nur im Rheinland, ist hier zu Hause, wird seit Hunderten von Jahren gehegt und gepflegt durch eine uralte Tradition, die im Fastelovend, im Karneval ihren Höhepunkt erreicht.

Das Gastspiel Heinz Kleint bildet in allen Städten eine Sensation

und ein großes Ereignis. Der Vorverkauf hat bereits so stark eingesetzt, daß wir Ihnen empfehlen sich sofort Karten zu sichern.

Die Plätze sind numeriert

Preise der Plätze für das Gastspiel von 1.00 Mk. bis 2.50 Mk.

Eine Wiederholung des Gastspiels ist ausgeschlossen

Wenn der Sommer kommt ..

Sonderzüge und Fahrpreisermäßigung

für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten

Wie wir von der Reichsbahn hören, wird in der Beförderung von Vereinen und Gesellschaften in Sonderzügen zu Pfingsten eine Aenderung eintreten. Diese Maßnahme wird schon jetzt bekannt gegeben, damit die beteiligten Stellen sich rechtzeitig einstellen können. In den letzten Jahren ist die Zahl der zu Pfingsten gewünschten Gesellschaftssonderzüge ständig gestiegen. Neben der Bedingung der an und für sich zu dieser Zeit schon sehr starken Reiseverkehrs wird der Personenwagenpark durch die Führung einer großen Anzahl von Gesellschaftssonderzügen, zum Teil auf weite Entfernungen, in steigendem Maße belastet. Hierdurch ist der Mangel an Personenwagen von Jahr verschärft worden. Bisher erfolgte die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen zu Pfingsten unter der Bedingung, daß die Sonderzüge bis spätestens Sonnabend vor Pfingsten 7 Uhr auf dem Zielbahnhof eingetroffen sein mußten, und die Rückfahrt nicht vor Dienstag nach Pfingsten erfolgen durfte. Bei diesem Verfahren hat sich gezeigt, daß die für die Gesellschaftssonderzüge gestellten Personenwagen der Bedienung des allgemeinen Pfingstverkehrs meist entzogen waren, was die glatte Abwicklung des Pfingstverkehrs in den letzten Jahren immer mehr erschwert hat.

Um die für den Pfingstverkehr notwendigen Personenwagen rechtzeitig den in Frage kommenden Bahnhöfen zuführen zu können, ist es notwendig, die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen zu Pfingsten künftig in der Weise zu beschränken, daß Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten nur unter der Voraussetzung gestellt werden, daß sie spätestens bis Freitag vor dem Fest um 24 Uhr auf dem Zielbahnhof eintreffen und frühestens Dienstag nach dem Fest um 7 Uhr vom Bahnhof des Tagungsortes zurückfahren. Sofern eine Sperrung der Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten notwendig werden sollte, würde diese Sperre für die gleiche Zeit ausgesprochen werden.

Junge Angestellte auf den Plan!

Auf zum Reichsberufswettkampf am am 28. Juni

Am Sonntag, dem 26. Januar findet in allen Orten von 11—13 Uhr der Reichsberufswettkampf der Angestelltenjugend statt. Er ist ein Wettkampf um bessere Berufsleistung und Berufsfreude für alle kaufmännischen Lehrlinge und Handelsschüler bis zum 20. Lebensjahr. An jedem Ort, in jedem Gau, im ganzen Reich entbrennt der Kampf darum, wer der beruflich Tüchtigste sei. Im letzten Jahr waren im ganzen Reich 13 800 Teilnehmer zu zählen. Dieses Jahr erwarte man mindestens 20 000.

Männer zum Beispiel. Auf eine ganz

Die Gelsenkirchener Kaufmannschaft und Wirtschaft erheben

Protest gegen das 5. Steuerquartal

Eine einmütige Entschließung

(—) In einer gemeinsamen Sitzung am 20. Januar haben die Organisationen der Gelsenkirchener Kaufmannschaft und Wirtschaft folgende Entschließung gegen die Erhebung einer kommunalen Steuernachtragsumlage in Gelsenkirchen-Buer erhoben:

„Die am heutigen Tage zusammengetretenen Vorstände des Vereins selbständiger Kaufleute, des Großhandelsverbandes und des Wirtevereins haben durch die Tagespresse mit Befremden von der Absicht der Stadtverwaltung Kenntnis genommen, eine Nachtragsumlage zu den Realsteuern zu erheben.

Der Fehlbetrag im städtischen Haushalt ist neben Mindereinnahmen, die mit grellem Lichte auf die schwere Lage des Handels hinweisen, auf Ausgabenüberschreitungen von rund 2 Millionen zurückzuführen.

Die Verbände erklären, daß ihnen für Ausgabenüberschreitungen jedes Verständnis fehlt. Das gilt sowohl für die gebundenen Ausgaben, für die Reich und Staat als Veranlasser dieser Ausgaben einstehen müssen, wie auch noch mehr für die freien Ueberschreitungen, für welche die Verwaltung in vollem Umfange die Verantwortung tragen muß. Letzteres fällt umso schwerer ins Gewicht, als diese Ueberschreitungen trotz laufender Mindereinnahmen an Steuern vorgenommen wurden. Eine Notzeit, wie die gegenwärtige, in der täglich mittelständische Betriebe, von der Unsumme der öffentlichen Ausgaben erdrückt werden, verträgt es nicht, daß von der Verwaltung auch nur die geringste Ausgabenüberschreitung vorgenommen wird. Im Gegenteil muß eine Einsparung im Etat nicht nur erwartet, sondern als unbedingt erforderlich vorgenommen werden.

Die Ungeheuerlichkeit einer Nachtragsumlage wird dadurch besonders kraß beleuchtet, wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1929 das schlechteste Geschäftsjahr seit der Markstabilisierung ist. Die Erhebung einer Nachtragsumlage würde einer Vermögensabgabe der Steuerpflichtigen gleichkommen, da die steuerlichen Lasten den geringen Ertrag der Betriebe längst aufgezehrt haben. Eine Steuer aber, die die Substanz der Unternehmungen angreift, muß weitere Betriebszusammenbrüche und Konkurse zur Folge haben und dadurch die Grundlage unserer zukünftigen steuerlichen Leistungsfähigkeit erschüttern. Die Folgen einer Nachtragsumlage für die Steuereingänge des nächsten Jahres wären unabsehbar.

Es geht so nicht weiter! Eine solche Politik führt zur Katastrophe. Sie muß infolgedessen von der gesamten Bürgerschaft sowohl Arbeitnehmern, wie Arbeitgebern entschieden zurückgewiesen werden.

Wir sind der Auffassung, daß eine Selbstverwaltung, die nur durch Steuererhöhungen einen Ausgleich ihres Etats herbeiführen kann, keinerlei Vorzug vor einer Zwangsverwaltung besitzt.

Deutschland haben sich zum Ehrenausschuß des Reichsberufswettkampfes zusammengetan. Der Reichswirtschaftsminister ist Protektor. Die bekanntesten Minister und Staatsführer, führende Schulmänner und Führer von Handel und Industrie sowie die Präsidenten der Landesarbeitsämter von Rheinland und von Westfalen gehören dem Ehrenausschuß an.

Denjenigen, die im Briefwechsel, Buchführung, kaufm. Rechnen etwas Gutes leisten, winken reiche Preise. Alle Angestelltenjugend, kaufm. Lehrlinge in Kontor und Laden, in Rechtsanwalts- und Notariatsbüros, bei Behörden und Versicherungsgesellschaften, Handelsschüler und junge Angestellte — beiderlei Geschlechts — bis zu 20 Jahren werden dem Rufe folgen. Die Teilnahme ist kostenlos. Auskunft erteilt die örtliche Stelle.

Vom Knüppelweg zur Landstraße

Landstraße und Kraftwagenverkehr

Der deutsche Straßenbau vom Ausland überflügelt

Im Anschluß an die Jahresversammlung des Automobilklubs „Rheinland", Essen, am 20. 1. 30 hielt Direktor Laeger im Hotel Kaiserhof vor zahlreichen Vertretern von Wirtschaft und Verkehr einen Vortrag über das Thema „Landstraße und Kraftfahrer."

In einem historischen Rückblick wurde an Beispielen, die heute belustigend wirken, der Kampf geschildert, den seit Aufkommen der leichten Kutschen in Frankreich Menschen mit den Behörden zu bestehen hatten, die sich schneller als im Schritt auf der Straße fortbewegen wollten. Der Redner erinnerte u. a. daran, daß in England erst vor 34 Jahren das Gesetz gefallen ist, nach dem Autofahrern nur eine Stundengeschwindigkeit von 10 Kilometern erlaubt war, was immerhin fast Renngeschwindigkeit bedeutete, da das 2 Jahre vorher stattgehabte erste Automobilrennen der Welt einen Rekord von 12 km per Stunde gebracht hatte.

An Hand von Uebersichten und Lichtbildern wurde gezeigt, welche Stellung der deutsche Landstraßenbau im Rahmen der europäischen Kulturstaaten einnimmt, an deren Spitze Frankreich mit einem Straßennetz von 628 000 km steht, während Deutschland erst vor Groß-Britannien mit 348 760 km folgt.

Deutlich trat in dem Vortrag in die Erscheinung, wie stark das Anwachsen des Kraftwagenbestandes in Deutschland hinter der Entwicklung in England und Frankreich zurückgeblieben ist, ohne daß daraus der deutsche Landstraßenbau infolge der traurigen Geldverhältnisse während der Inflation vorsorglich Nutzen gezogen hätte. So traf das Wachsen des Autobestandes die deutschen Landstraßen unvorbereitet und umso verheerender.

Aus dem Wirrwarr der damaligen Zeit hat lediglich das Ausland Vorteil gezogen, das auf Grund seiner Erfahrungen anderwärts erprobte Baustoffe auf den Markt warf, so daß der planmäßige Ausbau in Deutschland begann, die einheimische Straßenbauindustrie erst in schwerem Konkurrenzkampf Boden gewinnen konnte.

Die deutschen Bestrebungen, das Landstraßennetz automobilfähig zu machen, wurden eingehend erläutert und mit den einschlägigen Verhältnissen in England verglichen, wo in erfreulichem Zusammenarbeiten zwischen Kraftfahrverbänden und Straßenbaubehörden es gelungen ist, unter Verwendung des englischen Straßenteeres überall rauhe und auch im Regen griffige Straßen herzustellen.

Die Grundlage für Ausbau der Straßen, die Verkehrszählungen, haben jedesmal Ueberraschungen gezeitigt. Die erste 1924-25 erbrachte den Nachweis, daß der tierische Zug im Gesamtverkehr noch einen außerordentlich großen Umfang einnahm, z. B. in Ostpreußen 83,3 Prozent und in Westfalen 31,3 der gezählten Fahrzeuge. Auch die vorläufigen Ergebnisse der Verkehrszählung von 1929 scheinen insofern Ueberraschungen zu bringen, als die Abnahme des Pferdezugverkehrs nur 25 Proz. beträgt. Die größte Zunahme der Personenkraftwagen überhaupt liegt wie erwartet im Industriegebiet mit 268 Proz.

Den Gedanken reiner Autobahnen, die 400 000 RM. je km kosten müsse man ablehnen, nicht aber die automobilfähige Herstellung der Fahrbahnen einstellen, die lebenswichtig für die Gesamtwirtschaft sind.

Aufgesprungene Hände

Ein verbreitetes Hautleiden

Abhärtung tut not

Eines der häufigsten Hautleiden sind aufgesprungene Hände. Sie machen sich im Winter ganz besonders unangenehm bemerkbar, kommen aber auch zu anderen Zeiten des Jahres nicht selten vor, besonders bei Personen, die im Haushalt oder Beruf viel mit Wasser und Seife in Berührung kommen.

Manche Menschen haben sich schon daran gewöhnt, daß sie die aufgesprungenen Hände gleichsam als etwas Unabänderliches hinnehmen. Das ist indessen durchaus falsch. Man muß nur verstehen, mit seiner Haut richtig umzugehen. Wie bei unserem Körper überhaupt, ist richtige Abhärtung dabei von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung.

Es ist im allgemeinen nicht richtig, zum Waschen der Hände warmes Wasser zu benutzen. Man gewöhne sich vielmehr daran, ein Wasser von Zimmertemperatur, also etwa von 16 bis 18 Grad, bei Kindern etwas mehr, dazu zu verwenden. Das gilt auch für die Winterszeit. Die zum Waschen benutzte Seife sei möglichst mild und fetthaltig. Ganz besonderes Gewicht ist auf richtiges Abtrocknen zu legen. Das Abtrocknen muß gründlich geschehen. Dafür sind grobe, am besten Frottierhandtücher oder grobes Leinen, zu verwenden, damit die Feuchtigkeit genügend aufgesaugt werden kann. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Leistung nur von einem absolut trockenen Handtuch vollbracht werden kann. Aus diesem Grunde ist es zweckmäßig, Handtücher nach der Benutzung über zwei Stühlen oder Stäben auszubreiten, um sie in der Luft völlig zum Trocknen zu bringen.

Gefährlich sind in dieser Beziehung die häufig in Gasthäusern und dergl. bei Massenbetrieb nur gerollten, aber nicht gebügelten Handtücher, denen häufig noch etwas Feuchtigkeit anhaftet. Man vermeide nach Möglichkeit, sofort nach dem Waschen ins Freie zu gehen. Läßt sich das aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht verhindern, so beuge man durch Bestreuen der Haut mit etwas Puder, Kartoffelmehl und dergl. vor und benutze beim Ausgehen warme, bequem sitzende Handschuhe.

Wer an besonders trockener Haut leidet, wird gut tun, diese nach jedesmaligem Waschen mit einem guten Hautcrem, Vaseline oder dergl. einzufetten. Die Verwendung von Glyzerin ist unzweckmäßig, weil dieses die Haut oft reizt und damit ihre Sprödigkeit nur noch erhöht.

Wer mit diesen einfachen Mitteln nicht zum Ziele kommt, der muß ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, der es meist gelingen wird, durch entsprechende Verordnungen das Uebel zu beseitigen.



Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh.
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu



Nach Gottes hl. Willen starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Vetter und Onkel, der Jüngling

Alex Grolla

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Hermann Grolla.

Buer, den 20. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 23. Januar 1930, morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause Arndtstraße 30, aus.

Allen denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes unseres guten Vaters und Schwiegervaters sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Buer-Erle, den 22. Januar 1930.

Frau Wittkowski und Kinder.



Bestattungen

Ueberführungen

Särge in allen Preislagen
Dekoration in jed. Ausführung
Fr. Prigge, Buer
Essener Straße 69. Ruf 1060

Bekanntmachung

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 10. Januar 1930 über die Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Marl am 23. Februar 1930 werden als Wahllokale bestimmt:

für die Gemeinde Marl, mit Ausnahme der Ortsteile Hüls, Lenkerbeck, Löntrop und Sinsen, das Amtshaus, Zimmer 2 und 4;

für die Ortsteile Hüls, Lenkerbeck, Löntrop und Sinsen und die Gemeinde Hamm die Verwaltungsstelle in Hüls;

für die Gemeinden Polsum und Altendorf die Gastwirtschaft Josef Heitfeldt in Polsum.

In der Wahlzeit ist eine Aenderung nicht eingetreten. Hingewiesen wird noch besonders darauf, daß die Versicherten zur Nachprüfung ihrer Stimmberechtigung bei der Wahlhandlung eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, aus der neben Namen und Geburtsdatum auch die Kassenmitgliedschaft hervorgeht, vorzulegen haben.

Marl, den 16. Januar 1930.

Der Bürgermeister.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.
Zweigstelle Buer
Hochstraße 6
Einrichtung von Sparkonten
Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen
Hergabe von Krediten
Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Wir suchen für den Verkauf unseres anerkannt wirksamsten Futterknochenmehls einen bei Landwirten nur bestens eingeführten

Reisenden

und gewähren Gehalt nebst Provision.

Bewerbungen mit Rückporto sind nur schriftlich zu richten an: Knochenverwertungsstelle Leipzig, C 1, Lessingstraße 26.

Strebsamen, arbeitsfreudigen

Herren

gleich welchen Standes, die ernsthaft gewillt sind, sich eine neue Existenz zu gründen, bietet sich hierzu durch Betätigung im Außendienst günstige Gelegenheit. Bei angenehmer Tätigkeit ist jedem Herrn, der gute Umgangsformen und einiges Redetalent besitzt, infolge äußerst günstiger Verdienstsätze, selbst bei mäßigen Erfolgen, die Gewähr für ein gutes Einkommen gegeben. Persönliche Meldung Mittwoch den 22. Januar von 1.30 bis 4.30 Uhr in Buer, im Restaurant „Zum Buerschen Stern" Inhaber: F. Baumeister, Essener Str. 5.

Junges Ehepaar
findet
4-Zimmer-Wohnung
mit komplettem Bad per bald.

Anfragen unter B. J. 32 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Zuckerkranke

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Waldkirch K 89 (Hess.)

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 23. Januar 1930, mittags 12 Uhr, werde ich 1. an Ort und Stelle bzw. im Versteigerungslokal beim Wirt Winter

1 Nähmaschine, 1 Bild, 1 Geige, 1 Küchenschrank, 3 Fahrräder, 2 Ladentheken, 1 Damenfahrrad, 4 Tischgrammophone, 1 Schrankgrammophon, 1 elektr. Motor, 1 Posten Radioteile, 1 Standuhr, 1 Waschmaschine, 2 Kochherde, 1 Ofen, 1 Klavier, 1 Flachwagen, 1 Fahrrad, 2 Ladenregale, 1 Pferd, 1 Schnellwage;

2. in Steinern Kreuz bzw. Bertlich: 1 schwarzbunte Kuh, 1 Bertlis, 1 Schreibtisch

öffentlich, zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Treffpunkt der Kaufgeneigten 13.30 Uhr beim Wirt Drees, St. Kreuz.

Walters, Ober-Gerichtsvollzieher.

Stellenangebote

Zwei oder drei
ehrliche Leute
ges. Wochenverdienst 40 bis 50 Mark.
Ang. u. B. M. 535 an die Geschäftsstelle Marl, Loestraße.

Für angenehme
Reisetätigkeit
werden noch mehrere Damen und Herren gesucht. Zu melden am Mittwoch, den 22. Januar, v. 1—4 Uhr im Lokal Degeling, Herten, Ewaldstraße 23.

Suche zum 1. Febr. sauberes, älteres
Mädchen
aus bess. Familie, das in allen vorkommenden Arbeiten bewandert ist und bereits in guten Häusern in Stellung war. Gute Zeugnisse erforderlich.

Suche ebenfalls zum 1. Febr. kräftiges, sauberes, jüngeres Mädchen aus guter Familie, das kinderlieb ist.

Frau Dr. Ellinghaus Gelsenk.-Bismarck, Wilhelmstraße 64.

Ein braves kathol.
Mädchen
für Küche und häusliche Arbeiten zum 1. Februar im Geschäftshaushalt gesucht.

Näheres in den Geschäftsstellen Marl, Loestraße 12, und Dorsten, Lippestr. 28.

Nach Rotterdam (Holland) wird für Anfang Februar für kl. Haushalt ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht
M. Wolff Gelsenkirchen Bahnhofstraße 66.

Stellengesuche

Arbeitl. pensioniert.
Mann
sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
Ang. u. B. J. 146 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27.

1a Trio
für Konzert u. Tanz ab Februar für jed. Sonntag frei.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Verkäufe

2 gute Zimmer part., Stall u. Keller geg. 3 od. 4 Zimmer, Stall und Keller zu tauschen gesucht.
Buer, Dörnebrink 30.

Mietangebote

1- u. 5-Zimmer-
Wohnungen
m. Badeeinrichtung, komplett, in der „Heimat"-Siedlung am Bahnhof Buer-Nord zu vermieten. Preis Rm. 60.—, 76.— bis 80.— und 100.—. Nähere Auskunft im Vermietungsbüro Buer, Heimatstr. Sprechstunden und Besichtigung werktäglich von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Sonntags vorm. 10 bis 13 Uhr.

3-3-Wohnung
Neubau, geg. Sicherheit zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Groß. Lager
auch als Werkstatt geeignet, zu vermiet. Daselbst eine Bank und ein Waldhorn zu verkaufen.
Buer, Königgrätzer Str. 37.

Ladenlokal
mit u. ohne Zimmer sowie Zentralheizung zu vermieten.
Buer, Essener Straße 53.

Möbl. Zimmer
in bess. Hause an Dame zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Gut
möbl. Zimmer
auf der Westerholter Straße zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Mietgesuche

Laden mit Nebenraum
od. evtl. 2 Büroräume kern. 4 Wohnräume gesucht. Rote Karte vorhanden.
Ang. u. B. J. 147 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Kaufangebote

Gesunde
Steckrüben
a Ztr. 1,50 Mark, liefert frei Haus
Landw. Schürmann, Buer, Löchter 6.
Postkarte genügt.

Zu verkaufen:

1 Kleiderschrank	20
1 Kleiderschrank	25
1 Küchenschrank	15
1 mod. Küchenanrichte	28
1 Nachttisch	12
1 Nachttisch	14
1 Küchentisch	4
1 gr. Küchentisch	6
1 Waschtisch, gut erhalten	12
1 Eimerschrank	9
1 mod. Petitstelle m. Matr.	35
1 Petitst. m. Matr. fast neu	30
2 Konsolen	8
1 Chaiselongue fast neu	27
1 Ledersofa, fast neu	22
1 Wohnzimmertisch, Eiche	19
1 Herrenfahrrad	25
1 Korbsessel-Garnitur	15
1 Spiegel mit Untersatz	10
1 Trumeau-Spiegel m. 2 Platt. f. nur 40 Stühle m. 1 Sessel an.	

Buer-Mitte, Wallstraße 18.

Nur noch 4 Tage diese billigen Preise!

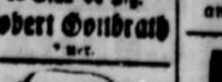
Der bisherige große Erfolg in unserem Inventur-Ausverkauf ist ein Beweis dafür, daß wir in Qualität u. Preis unerreichtes bieten. Wir haben die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt.

Herren-Anzüge	früher	125.-	jetzt	75.-
Herren-Anzüge	früher	75.-	jetzt	48.-
Herren-Anzüge	früher	48.-	jetzt	24.-
Herren-Ulster	zum Aussuchen			9.75
Herren-Hosen	früher	3.25	jetzt	1.95
Herren-Breechesbesen	früher	9.50	jetzt	5.50
Knaben-Anzüge	früher	7.00	jetzt	3.50
Knaben-Mäntel	früher	12.-	jetzt	3.50
Knaben-Westen-Pullover	früher	4.80	jetzt	1.95
Rodelgarnituren	früher	6.50	jetzt	2.95
Reinwollene Strickanzüge	früher	25.-	jetzt	12.50
Knaben-Mützen	zum Aussuchen	0.95		0.45
Oberhemden	leicht angestaubt früher 12.-, 8.00, 6.00		jetzt	3.95
Herren-Socken	sparte Farben	0.95		0.48

Auf alle nicht herabgesetzten Preise (mit Ausnahme einiger Artikel) gewähren wir einen Rabatt von
10—15%

Overbeck-Weller
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Billig! Billig!
Frisch eingetroffen:
1a Rosenkohl
19 Pfg.
Edle Apfelsinen
10 Stück 38 Pfg.
Edle Apfelsinen
große Früchte
10 Stück 39 Pfg.
Edle Apfelsinen
extra groß
10 Stück 44 Pfg.
Robert Gottbrath
Buer.



Kleine und größere Oldenburger
Schweine
hat abzugeben
Jos. Kranefeld, Buer, Essener Straße 25.

Verschiedenes

Pferd
5jähriger Hannov.-mittelschwer, zuverlässiges Tier, gegen schweren Wallach einzutauschen gesucht.
Bernhard Gladen, Buer i. W., am Amtsgericht.

Lehrer
erteilt bis Ostern in allen Fächern gründlichen und preiswerten Nachhilfeunterricht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Der Schüler,
der am Sonntag, dem 19. 1., 23.19 Uhr, in Westerholt den Zug verließ und die neue Aktentasche an sich nahm, wird ersucht, diese im Stationsgebäude abzugeben.

Fab nfstw Nr. 6 Gallensteine



Nr. 6 für Gicht, Rheuma, Nieren, Adernverkalkung, Leiden, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 ..... für Zuckerkranke
Nr. 4 ..... für Magenleiden
Nr. 5 ..... für Lungenleiden
Nr. 8 für Magen- und Darmleiden
Nr. 9 ..... für Nervenleiden
Nr. 10 ..... für Blutreinigung
(Gebrauchsanweisung auf jeder Packung)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Dräuterzpulver
Kein Tee zum Kochen!

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Waldflora-Niederlage in Buer: Reform- und Kräuterhaus „Jungborn" Urbanusstr. 3
Drogerie und Photohaus Lalbach, Essener Straße 99b



Inventur-Ausverkauf

vom 10. bis 23. Januar

Noch tiefer

setzten wir die Preise herab, um schneller unsere großen Läger zu räumen!

Noch höher

stellen wir damit unsere Leistungen, um alle Erwartungen zu übertreffen!

Noch größer

sind die Vorteile die wir bieten, um jedermann den Kaufentschluß zu erleichtern!

Serie I
Damen-Mäntel
aus Ottomane und englisch gemusterten Stoffen, zum Teil mit Pelzkragen und ganz gefüttert ..... früher bis 32.- jetzt nur 12.50
5.-

Serie II
Damen-Mäntel
aus Ottomane, englischartigen- und Fantasie-Stoffen, größtenteils mit Pelzkragen und ganz gefüttert, flotte, jugendl. Form .... früher bis 69.- jetzt nur 29.-
24.-

Serie III
Damen-Mäntel
aus Ottomane, Velour-Rayé u. englischart. Stoffen, ganz m. K'seide gef. teilw. mit großem Pelzkr. u. Stulpen in eleganter Verarbeitung, früher bis 110.- jetzt nur 48.-
39.-

Serie I
Damen-Kleider
aus Trikot-Charmeuse, Taffet, Waschsamt und modernen Wollstoffen in schönen Mustern und Formen ... früher bis 18.50 jetzt nur 10.-
750

Serie II
Damen-Kleider
aus Velourine, Crepe de Chine, Taffet und Wollgeorgette, nur in mod. Ausführung bis zu den größten Weiten ..... früher bis 38.- jetzt nur 20.-
15.-

Serie III
Damen-Kleider
aus Crepe de Chine, Velourine, Taffett, Wollgeorgette und Tweed, in schönen Formen, für Sport und Gesellschaft ..... früher bis 45.- jetzt nur 35.-
25.-

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster!

ALTHOFF BUER

Wenn Sie zum Frühjahr einen

FORD

wünschen, darf ich Sie höfl. bitten, mir Ihre Bestellung bald zu überschreiben. Trotz der

enormen Produktionsziffer

(Ford baut täglich fast 10000 Wagen) erfolgt die Lieferung nur langsam. Es ist dieses der beste Beweis für die Güte u. Beliebtheit des ‚Neuen Ford'.

Ich würde mich freuen, Sie recht bald in meinem Geschäft begrüßen zu dürfen oder aber sagen Sie mir, wenn ich Sie abholen lassen darf.

L. MOLS

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen, Ringstraße 83/85
Ruf 20461 – 20464. - Gegründet 1875

Stadt-Kaffee Buer
Das führende Familienkaffee

HEUTE **1. Gesellschaftsabend**

unter Leitung des Tanzmeisters Heinz Graf nebst Partnerin Fräulein Asta Alonzo.
Vorführung moderner Tänze

Darlehn, Hypotheken oder Baugelder
erhalten Sie schnellstens durch Gasse, Buer, Nordring 33.
Rückporto beifügen.
Auf Wunsch Vertreterbesuch.

Kohlen
Koks · Briketts · Langenbrahm Anthrazith und Brennholz
liefert frei Haus zu billigsten Preisen
Wilhelm Pracht · Buer-Erle
Wilhelmstraße 77 · Telefon Horst-Buer 1807

Central-Café
Gelsenkirchen, Hochstr. 1

Heute Mittwoch heiterer karnevalistischer
Tanzabend

Jetzt! **Tanz!** Trubel

heute, Mittwoch, den 22. Jan. in der
Künstlerklause

Stimmung beim
Zauber-Albert
in * allen * Ecken



Das gute **Liehr-Piano** bei **Bieling**
Gelsenkirchen, Bochumer Straße 27.

Zurückgekehrt!
Dr. O. Leopold
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7
Täglich 8 bis 11 Uhr und 15 bis 17 Uhr, außerdem Dienstags und Freitags bis 19 Uhr

---

Kartoffel-Versteigerung

Am Mittwoch, den 22. Januar 1930, vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Bahnhof Buer-Nord, im Auftrage derer, denen es angeht,

1 Waggon gelbfleischige Speisekartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Theodor Meese,
beeid. Auktionator und Taxator,
Buer, Horstraße 70.



Kartoffeln billiger

Allerbeste, gar. gutkochende, gelbfleischige
Industrie-Speisekartoffeln
Zentner 4.— Mark

Industrie-Kartoffeln Ztr. 3,20 bis 3,80 Mk.
1a weiße Kartoffeln .... Ztr. 3.— Mk.
1a gesunde Futterkartoffeln Ztr. 2.70 Mk.
Rote Speisemöhren ..... Ztr. 4.— Mk.
1a gelbe Steckrüben .... Ztr. 1.80 Mk.
Weißkohl, Rotkohl, Wirsing billig
Restposten Aepfel, alle Sorten, billig
Lieferung frei Haus
Großabnahme billiger

Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 136, Tel. 1386.

Auto-Vermietung Stein
Buer, Königgrätzer Straße 32
Fernruf **1991** Horst-E.
Personen-, Liefer- und Lastwagenfahrten zu jeder Zeit.

Tanzschule Drochtert
Buer-Mitte, Essener Straße 139, Ruf 2344
Am Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im Ratskeller, Inh. Krüßmann, Buer-Mitte, ein neuer
Tanz-Kursus.
Anmeldungen erbeten in meiner Wohnung, spätestens am Eröffnungsabend.
Aufführungen, Privatzirkel, Einzelunterricht

Schloß Horst
Mittwoch, den 22. Jan. und Samstag, den 25. Jan. ab 8 Uhr:
Konzert und Tanz
Sonntag, den 26. Jan., nachm.
KONZERT
Anschließend:
Kappen-Abend!
mit besten Büttenrednern.